Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł. Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr. im **Textteil** die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Mittwoch, den 26. September 1928 — Nr. 221

Die nationalen Minderheiten Deutschlands.

Eine Richtigstellung.

Auf der Presse-Ausstellung in Köln wird in der Ausstellung der nationalen Minderheiten die Stärke der fremdsprachigen Bevölkerung des Deutschen Reiches wie folgt angegeben: Polen 1,2 Millionen, Wenden 200 000, Friesen 20 000, Dänen 28 000, Litauer 35 000.

Zu diesen Zahlen nimmt der Amtliche Preußische Pressedienst Stellung, indem er feststellt, daß **diese Zahlen nicht den wirklichen Verhältnissen entsprechen**, wie sie allein auf Grund der unbeeinflußten eigenen Angaben der Bevölkerung bei der Volkszählung ermittelt werden.

„Unter Ausschluß der ausländischen Staatsangehörigen, die sich in Deutschland aufhalten, betrug, wie der Amtliche Preußische Pressedienst an Hand der Statistischen Korrespondenz mitteilt, nach der letzten Volkszählung vom 16. Juni 1925 im heutigen Reichsgebiet gemäß den Zahlenangaben des Statistischen Reichsamtes **die Zahl der Personen mit polnischer Muttersprache 214 115, mit wendischer 62 462, mit friesischer 7389, mit dänischer 5222, mit litauischer 2751. Dazu kommen noch 49 926 Reichsangehörige mit masurischer Muttersprache, die von den Vertretern des Polentums fälschlicherweise meist diesem zugerechnet werden. Aber selbst wenn man die Masuren mitberücksichtigt, bleiben doch die Zahlen für die Polen und alle sonstigen Minderheiten in Deutschland ganz gewaltig hinter den obigen Angaben auf der Pressa zurück. Auch wenn man — was in Wirklichkeit unzulässig ist — die Doppelsprachigen, d. h. die Personen, die nach ihren eigenen Angaben neben der fremden Sprache auch die deutsche von Kindheit auf beherrschen, den reinen Fremdsprachigen zurechnet, ergeben sich Zahlen, die die Angaben auf der Pressa noch lange nicht erreichen. Die Bevölkerung des Reiches mit deutscher Staatsangehörigkeit, die nicht rein deutschsprachig ist, beträgt für die auf der Pressa genannten Gruppen im Höchstfalle: Polen 722 000 und 81 000 Masuren, Wenden 72 500, Friesen 8500, Dänen 7500, Litauer 5000.**"

Heeres- und Völkerbundkosten.

Genf, 24. September. Das „Journal de Genève" schreibt: Des öfteren hört man, daß der Völkerbund sehr teuer zu stehen komme. Wenn man den Völkerbund als Wächter der Sicherheit der Nationen ansieht, müssen die Zahlungen an den Völkerbund gewissermaßen als „Versicherungsprämie" aufgefaßt werden. In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, die militärischen Ausgaben der Staaten mit den Summen zu vergleichen, die sie alljährlich dem Völkerbund zahlen. Die „Militärische Statistik" des Völkerbundes enthält folgende Daten:

	Militärische Ausgaben	Zahlungen an den Völkerbund
	(in Goldfrank)	
Deutschland	860 400 000	1 960 078
Österreich	49 300 000	196 891
Belgien	136 100 000	414 105
Bulgarien	51 400 000	113 087
Dänemark	67 900 000	274 135
Spanien	692 400 000	615 544
Estland	24 600 000	70 197
Finnland	77 400 000	230 048
Frankreich	1 295 600 000	1 854 625
Griechenland	130 700 000	158 709
Großbritannien	3 097 900 000	2 486 536
Ungarn	80 500 000	195 085
Irland	74 500 000	243 426
Italien	1 028 400 000	1 399 667
Lettland	45 100 000	69 296
Litauen	22 500 000	94 040
Luxemburg	400 000	21 532
Norwegen	51 200 000	200 904
Holland	200 000 000	533 321
Polen	418 800 000	741 442
Portugal	110 700 000	128 143
Rumänien	135 700 000	499 272
Schweden	195 300 000	411 202
Schweiz	87 800 000	389 394
Tschechoslowakei	300 000 000	669 517
Südslawien	222 000 000	459 308

Die Militärbudgets der aufgezählten Staaten erreichen insgesamt 9½ Milliarden Goldfranks. Der Völkerbund hingegen kostet allen Staaten insgesamt im ganzen nur 25 Millionen.

Der Theaterbrand in Madrid.

3000 Personen in den Flammen. — Einige hundert Tote. — 700 Schwerverletzte. — Die Rettungsaktion. — Vorläufige Hilfe.

Madrid, 25. September.

Wie wir bereits gestern gemeldet haben, ist Sonntag abend im Novedades-Theater in Madrid ein Brand ausgebrochen, der eine Katastrophe von ganz ungewöhnlichem Ausmaß darstellt. Die näheren Nachrichten von dieser Nacht und heute früh besagen, daß das Theater vollkommen ausverkauft war und etwa 3000 Personen beherbergte. Es ist der Verlust von mehreren hundert Menschenleben, darunter von zahlreichen Kindern, zu beklagen. Die Rettung ist noch nicht vollständig geglückt und bis zur Stunde sind erst etwa 100 Leichen geborgen, während etwa 400 Personen zum Teil sehr schwer verletzt in den Krankenhäusern liegen. Manche Meldungen sagen sogar, daß etwa 700 Tote zu beklagen sein werden. Von den Leichen sind bisher erst etwa 35 Personen identifiziert. Ueber das grauenhafte Unglück gehen noch folgende Meldungen ein:

Das Feuer brach in der letzten Zwischenpause aus. Die Musik versuchte, durch Weiterspielen das Publikum zu beruhigen, was jedoch nicht gelang. Die Besucher stürzten sich auf die wenigen Ausgänge des alten, unmodernen Theatergebäudes. **Es brach eine Panik aus, in der die Menschen niedergetrampelt und buchstäblich totgetreten wurden.** Eine genaue Zahl der Getöteten ist bisher noch nicht festgestellt. **Die wenigsten sollen durch das Feuer, die meisten im Gedränge umgekommen sein.** General Primo de Rivera, dem sofort Meldung gemacht wurde, erschien noch abends an der Unglücksstätte und beteiligte sich persönlich an den Rettungsarbeiten. Nicht nur das Theater, sondern auch die umliegenden Gebäude wurden von dem Feuer ergriffen und brannten nieder. Das Theatergebäude selbst ist durch den Brand vollständig zerstört worden.

Schreckensszenen.

Paris, 24. September.

Das Theater Novedades, in dem sich gestern die furchtbare Brandkatastrophe ereignete, liegt in einem der bevölkertsten Stadtviertel von Madrid. Es ist ein alter Bau mit sechs Galerien, und seine ganze Innenarchitektur ist aus Holz, was die Ausbreitung des Feuers ungemein erleichterte. Infolge der entstehenden Panik spielten sich **wahre Schreckensszenen in dem brennenden Theater** ab. Die Besucher des Parterres, des ersten und zweiten Stocks konnten noch rechtzeitig das Freie erreichen. Von den übrigen Zuschauern, die ihre Plätze in den höhergelegenen Galerien hatten, konnte sich nur ein kleiner Teil retten, da das Theater nicht genügend Ausgänge besaß.

Gendarmerie, Polizei und Militär beteiligten sich an den Löschungs- und Rettungsarbeiten. Sämtliche Automobile wurden zum Transport von Verletzten requiriert. Die Volksmenge, die sich in den umliegenden Gassen zusammendrängte, konnte nur mit schwerer Mühe in Ordnung gehalten werden. An den Ambulanzstationen warten viele Kinder auf ihre Eltern, die das Theater besucht hatten. Die Erregung in der Stadt ist groß.

Die Ursache der Katastrophe.

Den Anstrengungen der Madrider Feuerwehr ist es zwar gelungen, den großen Brand im Theatro de Novedades in später Nacht zu löschen. Aber auch jetzt läßt sich nicht feststellen, wieviel Opfer die Katastrophe gefordert hat, denn die Aufräumungsarbeiten sind noch nicht beendet. Unter den Trümmern vermutet man immer noch die Leichen von Zuschauern.

Ueber den Verlauf der Katastrophe selbst meldet jetzt das „Berl. Tagebl." Einzelheiten, die den Madrider Theaterbrand als eines der grausigsten Geschehnisse kennzeichnen. Als die Flammen auf der Bühne hervorschlugen und die Zuschauer in den ersten Parkettreihen sich schreiend erhoben, spielte das Orchester ruhig weiter, als wäre nichts geschehen. Unter den Klängen eines Marsches flüchtete das entsetzte Publikum, das trotz der Geistesgegenwart der Musiker nicht zu halten war. In dem allgemeinen entsetzlichen Toben und Schreien gingen die Musikklänge unter. **Später fand man fast alle Mitglieder des Orchesters als Leichen auf.**

Der Ausgang aus dem Teatro de Novedades erwies sich als allzu eng, und darauf ist es zurückzuführen, daß die Zuschauer nur vereinzelt ins Freie gelangen konnten. Während sich alles zum Ausgang drängte, schlugen die Flammen immer höher, und eine Stuhlreihe nach der anderen wurde ergriffen. Unerträglicher Qualm erfüllte den ganzen Theaterraum, in dem immer noch verzweifelte Menschen um den Weg ins Freie kämpften. Viele wurden einfach niedergetreten, und über sie hinweg wälzte sich der Strom der Rettungsuchenden. Diejenigen, die aus den Rängen des Theaters über die Treppen nicht hinabkommen konnten, stürzten sich hinab ins Parkett, und einige **fielen so unglücklich, daß sie sofort von den Flammen erfaßt wurden und verbrannten.**

Die Feuerwehr Madrids war zwar sehr bald nach Ausbruch des Feuers an der Brandstelle, aber sie konnte zunächst kaum helfen. Das aus Holz erbaute Theater war ein einziges großes Flammenmeer und trotz der Bemühungen waghalsiger Feuerwehrleute gelang es nicht, an den Brandherd heranzukommen. Die Löschzüge mußten sich lange Zeit damit begnügen, eine Ausdehnung des Brandes zu verhindern, aber auch das war nur unvollkommen möglich. Mehrere neben dem Theater stehende Häuser, die ebenfalls aus Holz erbaut waren, fielen den Flammen zum Opfer. Während der Löscharbeiten hatte die Polizei Mühe, die Zuschauermassen zurückzudrängen, die die Brandstelle umgaben. Viele Tausende suchten verzweifelt nach ihren Angehörigen, die ins Theater gegangen waren. Manche forschten in den Krankenhäusern und Rettungsstellen der Stadt, denn überall hatte man Verletzte untergebracht.

Die Untersuchung der Ursache des Unglücks ergab, daß das Feuer vermutlich durch Kurzschluß entstanden ist. Der Brand hatte anfangs nur eine sehr geringe Ausdehnung, aber dadurch, daß man, um das Publikum nicht zu beunruhigen, weiterspielen wollte, entstand Zugluft, die das Feuer anfachte und schließlich auf den Zuschauerraum übergreifen ließ. Der große Umfang der Katastrophe ist eine Folge der Panik, die unter dem Publikum entstand und alles mit fortriß.

Der Theaterbrand in Madrid.

Madrid, 25. September. (R.) Bis gestern nachmittag wurden 67 Leichen aus den Trümmern des Theaters geborgen. 34 von ihnen konnten identifiziert werden. Eine einzige Familie zählt 7 Todesopfer. Die meisten Opfer fanden den Tod durch Ersticken. Da die Aufräumungsarbeit nur sehr langsam vorwärts schreitet, ist es bisher unmöglich, auch nur annähernd die genaue Zahl der Todesopfer anzugeben. Das Begräbnis der Opfer wird auf Kosten der Gemeindeverwaltung erfolgen.

75 Todesopfer des Madrider Theaterbrandes geborgen.

Madrid, 25. September. (R.) Bis ½3 Uhr früh waren insgesamt 75 Leichen geborgen, von denen jedoch nur 3 identifiziert werden konnten, während die übrigen unkenntlich sind. Unter den bisher festgestellten Toten und unter den Verletzten befinden sich keine Ausländer.

Neue Rüstungen in Amerika?

Die Wirkung des Kelloggpaktes.

London, 25. September. (R.) „Daily Telegraph" berichtet aus Washington: Die Beamten des amerikanischen Staats-Flotten- und Kriegsdepartements sind überzeugt, daß weitere Kreuzer und Hilfsschiffe demnächst gebaut werden müssen, wenn die Vereinigten Staaten eine einigermaßen angemessene Verteidigung auf hoher See haben wollen. Ferner ist eine immer größer werdende Zahl von Beamten des Kriegsdepartements und Kongreßmitgliedern überzeugt, daß die Zeit gekommen ist, wo neue moderne Ausrüstung, die Tanks und andere Hilfsmittel für das Heer, in Mengen beschafft werden müssen im Interesse der Bereitschaft zu Lande. Dies würde die jährlichen Ausgaben für die nationale Verteidigung auf über 700 Millionen Dollar bringen.

Eine Erwiderung.

Von **Kurt Graebe**, Sejmabgeordneter.

Mit der augenblicklichen Völkerbundsitzung und der anschließenden Tagung des Völkerbundrates werden die internationalen politischen Tagungen dieses Sommers ihr Ende erreichen. Hatte schon die Tagung der Völkerbundligenunion im Frühsommer dieses Jahres ein lautes Echo hervorgerufen, insbesondere auch deshalb, weil sie sich mit der Frage der Minderheiten diesmal besonders eingehend beschäftigt und konkrete Vorschläge gemacht hat, so war dies noch mehr der Fall mit der Tagung der Interparlamentarischen Union in Berlin und dem anschließenden vierten Minderheitenkongreß in Genf. Die ganze Weltpresse hat sich mit beiden letztgenannten Tagungen eingehend und meist in zustimmendem Sinne beschäftigt. Nur wenn man die polnische Presse durchliest, findet man eine scharfe Ablehnung. Vor allen Dingen werden den deutschen Sejmabgeordneten, welche an der Interparlamentarischen Union und dem Minderheitenkongreß teilgenommen haben, **von** dieser Presse Vorwürfe aller Art gemacht, ganz gleichgültig, ob sie wahr sind oder nicht. Ganz besonders tut sich hierbei der „Dziennik Poznański" hervor, der einen eigenartigen Berichterstatter in Berlin haben muß, wenn er sich nicht selbst, was wohl kaum anzunehmen ist, alle diese Behauptungen aus den Fingern gesogen hat. Wenn der „Dziennik Poznański" schreibt:

„Namentlich die Vertreter der deutschen, ukrainischen und jüdischen Minderheiten sind auf dem Genfer Minderheitenkongreß in einer unerhörten und aggressiven Art gegen Polen aufgetreten, indem sie sich des Weiten und Breiten über die angebliche Unterdrückung der von ihnen vertretenen Bevölkerung ausgelassen haben," so ist das eine offenbar Unwahrheit. Obwohl diese genannten Minderheiten durchaus allen Grund haben, sich über die Art ihrer Behandlung auf allen Gebieten des öffentlichen und kulturellen Lebens zu beklagen, ist dies in Genf nicht geschehen. Ueber Unterdrückungen in Polen ist kein Wort gefallen. Die Vertreter der deutschen und jüdischen nationalen Minderheiten in Polen haben an keinem Tage das Wort ergriffen, und auch der ukrainische Vertreter hat nur eine Erklärung abgegeben, welche ja allgemein bekannt ist. Man sieht daraus, was von der Berichterstattung zu halten ist.

Aber auch auf der Interparlamentarischen Union haben sich gerade die Vertreter der nationalen Minderheiten aus Polen vollkommen bewußt die allergrößte Reserve auferlegt. Auch dort hat nur ein ukrainischer Vertreter zum letzten Teil der Tagesordnung, nämlich den La-Fontaineschen Vorschlägen, in äußerst gemessener Form öffentlich gesprochen. Eine größere Rücksichtnahme seitens der nationalen Minderheiten war also nicht möglich. Aber Undank ist der Welt Lohn, das haben wir auch diesmal — nicht zum ersten Male — erlebt. Soweit die deutschen Abgeordneten in Frage kommen, haben sie im Gegenteil alles Mögliche unternommen, um die Wege für einen deutsch-polnischen Ausgleich zu ebnen. Die Besprechung, welche gelegentlich der Tagung der Interparlamentarischen Union zwischen den polnischen Abgeordneten und deutschen Reichstagsabgeordneten stattfand, ist durch die deutschen Sejmabgeordneten auf Wunsch ihrer polnischen Kollegen herbeigeführt worden. Wenn bei dieser Aussprache, welche von uns durchaus begrüßt

wurde, weil wir darin einen Weg für eine Ueberbrückung der augenblicklichen Gegensätze sahen, auch Dinge berührt wurden, die unseren polnischen Kollegen nicht angenehm in die Ohren klangen, so ist das nicht unsere Schuld. Es war vorher vereinbart, daß zwar in erster Linie die wirtschaftlichen Fragen besprochen, daß aber auch die politischen und kulturellen Fragen berührt werden sollten, da eine bereinigte Atmosphäre nur dann entstehen könnte, wenn alle Mißverständnisse und Klagen ganz offen besprochen würden.

Es war vollkommen unmöglich, daß die Behauptungen unseres Kollegen, Herrn Diamant, der einleitend ganz richtig bemerkte, daß eine Verständigung mit der deutschen Minderheit in Polen keine Schwierigkeiten machen könnte, dann aber behauptete, daß sich die Verhältnisse dieser Minderheit gegenüber in den letzten Jahren schon ganz erheblich gebessert hätten, unwidersprochen blieben, da dann ein vollkommen falscher Eindruck von der tatsächlichen Lage erweckt worden und ein Stillschweigen unsererseits zu dieser Behauptung einer Zustimmung gleichgekommen wäre. Unser verehrter Fraktionsvorsitzender, Herr Naumann, hat daher durchaus richtig und im Sinne der Gesamtheit der deutschen Sejmabgeordneten gehandelt, als er daraufhin in völlig sachlicher und formvollendeter Weise kurz ausführte, was seit Jahren unsere Herzen bewegt und unsere Lage hier im Staate so unerträglich macht. Tatsache ist, daß niemand unserer polnischen Kollegen diese Ausführungen widerlegen konnte.

In gleicher Weise waren auch die anderen deutschen Kollegen, wie z. B. Herr Senator Hasbach und Herr Abg. Kraycyzyrski, in der zweiten Sitzung durchaus nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet, Richtigstellungen über die Lage unserer deutschen Minderheit in Polen vorzubringen, wo es aus der Debatte heraus notwendig war. Im übrigen glaube ich aber, daß alle Beteiligten mit dem Eindruck aus den Sitzungen zwischen den politischen Volksvertretern beider Staaten herausgegangen sind, daß der ganze Vorgang doch einen Schritt vorwärts bedeutete. Nur eine offene und freimütige Behandlung aller Fragen, welche die Mißverständnisse und Schwierigkeiten zwischen den Staaten und Völkern verursachen, wird eine Verständigung herbeiführen können, nicht aber eine planmäßige Hetze, wie sie der „Dziennik Poznański" und ihm nahe stehende Blätter als ihre Lebensaufgabe betrachten.

Wenn nun auch noch das Interview, welches die TU. mit mir und anderen Kollegen gehabt hat, diesen Blättern auf die Nerven gefallen ist, so bedauere ich nur das eine, daß nämlich der Inhalt dieser Interviews Wort für Wort wahr ist. Es wäre uns allen sicher viel lieber gewesen, wenn wir nur Gutes hätten aussprechen können. Von dem, was gesagt worden ist, und zwar gleichfalls in ruhiger und sachlicher Form, kann jedes Wort durch Tatsachen und Beweise belegt werden. Es wäre besser, wenn diese Blätter, statt zu schimpfen und zu hetzen, sich überlegten, wie die Mißstände, welche ja auch ihnen nicht verborgen sein können, beseitigt werden könnten. Am besten täten sie aber, überhaupt zu schweigen. Es ist sicher, daß die Verständigung der Nachbarvölker dann sehr viel weiter fortgeschritten wäre, und daß ein Anlaß zur Klage für die hier lebende deutsche Minderheit gewiß sehr viel geringer sein würde. Es wird wohl noch sehr viel Wasser die Weichsel herunterlaufen, ehe diese Erkenntnis sich Bahn bricht. Die Zukunft wird es an den Erfolgen zeigen, ob klarer Verstand oder blindwütiger Haß die Oberhand behalten.

Die verhafteten Deutschen in Südtirol freigelassen.

Bozen, 25. September. (R.) Die vor einigen Tagen verhafteten beiden Deutschen, der Sekretär der Tiroler Volkspartei, Michael Malfertheiner und Frau Berta Kößler, sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die gegen sie erhobenen Beschuldigungen, Briefe mit Mitteilungen über die Verhältnisse in Südtirol über die Grenze geschmuggelt zu haben, erwiesen sich als vollkommen unhaltbar. **Die Behandlung der beiden Deutschen, die der besten Bozener Gesellschaft angehören, war während der mehrtägigen Untersuchungshaft brutal und rücksichtslos. Sie wurden, obwohl sie ja mehr Untersuchungssträflinge waren, mit gemeinen Verbrechern zusammengesperrt.**

Die „heilige Besessenheit".

Der gezüchtete Haß in Frankreich. — Moralische Abrüstung? — Die Revanchelaterne.

Am Sonntag wurde auf einem Hügel nicht weit von Nancy, auf dem Hügel Sion-Vaudémont, ein Denkmal für Frankreichs bedeutendsten Revanchedichter Maurice Barrès eingeweiht. Es stellt nicht den Dichter selbst dar, sondern soll ein Sinnbild sein: auf einem doppelten Säulenbündel ragt eine steinerne Laterne, die „Laterne für die Toten", d. h. für die im Dienst des von Maurice Barrès gepredigten Gedankens Gefallenen. Und dieser Gedanke war nationalistisch, militaristisch, imperialistisch, annexionistisch: den „Barbaren" Elsaß-Lothringen wieder zu entreißen, den Rhein zur Grenze Frankreichs zu machen, das Rheinland aus dem deutschen Reichsverband loszulösen.

Der Ministerpräsident Poincaré ließ es sich nicht nehmen, mit amtlichem Gefolge, begleitet auch von Bollaert, dem Kabinettsdirektor des Ministers für öffentlichen Unterricht, zu erscheinen und als Regierungsleiter gewissermaßen „aus den Händen" des Marschalls Lyautey, der den Denkmalsausschuß leitet, das Denkmal als Geschenk an die französische Nation entgegenzunehmen. Der Feierlichkeit wohnten unter anderen bei: der frühere Präsident der Republik Millerand, der amerikanische Geschäftsträger Armour, der im Auftrag seiner Regierung am Fuß des Denkmals eine Blumenspende mit einem Band in den Farben des Sternenbanners niederlegte, der südslawische Gesandte, der polnische Botschaftsrat, ein dänischer Gesandtschaftssekretär, die Witwe, der Sohn und die Tochter des Gefeierten, eine stattliche Reihe von Persönlichkeiten der französischen Politik, Literatur und Gesellschaft, natürlich auch eine besonders große Abordnung der Patriotenliga, der Bürgermeister von Metz, lothringische und elsässische Abordnungen usw.

Lyautey begrüßte es als „ein besonders glückliches Geschick", daß heute Leiter der Regierung ausgerechnet der große Lothringer ist, der persönliche Freund von Maurice Barrès, er, der mit diesem durch das gleiche Nationalgefühl verbunden ist, der mit so viel Patriotismus und Autorität die Geschicke des Landes führt, getragen von einer Popularität, die ihm zum Besten unseres Vaterlandes so viel Kraft verleiht: Raymond Poincaré!"

Im Namen der Académie française sprach **Paul Bourget:** „Die Deutschen täuschten sich nicht, als sie ihn und unseren hochherzigen Kollegen Emile Boutroux als die furchtbarsten Soldaten in der französischen Armee der Feder bezeichneten." Bourget nannte den Dichter eins der großen lebendigen Banner Frankreichs."

Die bezeichnendste Rede hielt der Abgeordnete von Nancy und **frühere Marineminister Ferry** im Namen der Patriotenliga, der sich Barrès 25 Jahre seines Lebens bis zu seinem Tode gewidmet hatte. Er sagte u. a.: „Die Ehre des Dichters besteht darin, daß er an der Seite von Déroulède bei uns die heilige Besessenheit für die Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens aufrecht erhalten hat, auch in den Zeiten, als alles unsere Hoffnungen zu enttäuschen drohte. Erfüllt von seinen Gedanken, begeistert durch sein Beispiel, hatte sich eine Auslese von jungen Schriftstellern gebildet, die in Frankreich, in Belgien, in Luxemburg und sogar in der Schweiz für die Verteidigung des französischen Gedankens kämpfte gegen das Eindringen germanischer Geistesart." Ferry suchte in seiner Rede sich den Phrasen vom Weltfrieden anzupassen, indem er sich einer für deutsches Empfinden etwas sonderbaren, aber für die französische Art der Unterscheidung zwischen Worten und wahren Absichten sehr kennzeichnende Weise bediente. Er wagte es geradezu, Barrès als einen Pazifisten hinzustellen und sagte darüber im Sinne des von ihm Verherrlichten:

„Der Krieg ist eine der Geißeln der Menschheit. Um sich dagegen zu schützen, sind Vorsichtsmaßnahmen notwendig, deren Wirksamkeit durch die Erfahrung vorgezeichnet ist. Der Wirklichkeitssinn von Barrès forderte für die Sicherheit des Friedens im Westen eine Sicherheitszone am Rhein. Das war seine dringlichste Sorge, sein edler Traum und sein Glaubensbekenntnis in dem Augenblick, wo ihn der Tod abrief. Wäre er nicht so rasch gestorben, so hätte er drei Tage später vor der Kammer sein Programm der französischen Rheinpolitik entwickelt. Schon im Jahre 1925 hatte er seine nationale Anschauungsweise erweitert. Er wollte nach der Wiederherstellung des Friedens, daß Lothringen seine überlieferte Rolle wieder aufnehme, die ihm durch die geographische Lage zugeteilt ist. Ein Grenzland ist nach seiner Auffassung nicht nur eine gegen das Ausland gerichtete Bastion, sondern auch eine Stätte des Durchgangs. Unsere Ostmarken haben also eine doppelte Aufgabe: eine militärische, die darin besteht, das Innere des Landes zu decken, aber auch eine geistige, nämlich die Fühlung mit den Nachbarn, um unsere nationale Geistesart ins Ausland erstrahlen zu lassen und von der ausländischen Geistesart aufzunehmen, was sich unserer Art anpassen kann und wodurch wir uns geistig bereichern können. „Wir Lothringer," so hat er schon vor zwanzig Jahren geschrieben, „klären mit unserem Geistesfilter die germanische Geisteswelt." **Er war der Ansicht, daß der geistige Austausch erleichtert worden wäre und sich wohltuend ausgewirkt hätte durch die Errichtung eines unabhängigen und freien Rheinlands.** Die Ereignisse haben bis jetzt noch nicht die Verwirklichung dieses seines großen Traumes ermöglicht, **aber das Problem bleibt nach wie vor bestehen."**

Ferry spricht diese Worte gerade im richtigen Augenblick, um Deutschland die Bedeutung und Gefahr der entmilitarisierten Zone vor Augen zu führen und die Frage des von Briand gewünschten Feststellungs- und Schlichtungsausschusses ins rechte Licht zu rücken.

Es sprachen ferner ein Bischof und der Bürgermeister von Metz. Der Unterstaatssekretär im Arbeitsministerium, Oberkirch, ließ sich „als im letzten Augenblick verhindert" entschuldigen, genau so wie bei der Gedenkfeier für die Schlacht an der Marne. Eine sehr lange Rede hielt zum Schluß **Poincaré**, eine Rede, die an die Tage der Academie française bei der Aufnahme eines neuen Mitglieds erinnert. Poincaré erzählte von der Tätigkeit, die Barrès für die in Frankreich internierten Elsässer und Lothringer entfaltet habe. Es seien dort viele Fehler begangen worden gegen Leute, die man als verdächtig betrachtet habe. Die Folgen davon seien jetzt noch nicht ausgelöscht. Die übrigen Worte Poincarés waren eine Verherrlichung mehr literarischer als aktuell-politischer Art.

Die französische Presse ist seit einigen Tagen voll von Erinnerungen an Barrès. Er wird überall als der große Patriot gefeiert. Ein leiser Widerspruch regt sich nur im „Quotidien" und in der Abendzeitung „Le Soir". Der „Quotidien" versteigt sich zu der kühnen Behauptung, daß diese Feier bei aller Hochschätzung für die literarische Bedeutung des Verherrlichten nicht als eine Veranstaltung des gesamten Frankreichs betrachtet werden könne. Er sei Parteimann gewesen, und eine Partei huldige ihm jetzt. „Le Soir" überschreibt seinen im übrigen ohne jede Kritik gehaltenen Bericht: „Unter den Auspizien der Patriotenliga weiht Poincaré das Denkmal für Maurice Barrès."

Das Eisenbahnunglück bei Kutno.

Mit dem Schreck davongekommen.

Zu dem Eisenbahnunglück auf der Strecke Warschau—Posen über Stralkowo wird von einem Augenzeugen dem „Kurjer Pozn." folgendes berichtet:

Gegen 8 Uhr abends näherte sich der Schnellzug Warschau—Posen der Station Kutno. Der Zug, der sich aus drei Personenwagen, einem Gepäckwagen und der Lokomotive zusammensetzte, war fast leer. In den Abteilen befanden sich kaum je zwei oder drei Personen. Schon konnte man durch die vom Regen feuchten Fenster die fernen Lichter der Stadt sehen, als plötzlich die Bremsen aufkreischten und krampfhaft den Zug in seinem rasenden Lauf aufzuhalten sich bemühten. In demselben Augenblick wurden die Passagiere heftig von ihren Sitzen geschleudert. Zugleich hörte man das Knirschen zerbrochener Bretter und das Klirren von Scheiben. Schwere Koffer fielen federleicht aus den Gepäcknetzen auf die Passagiere herab. Im ersten Augenblick konnte man sich natürlich über das Ausmaß des Unglücks nicht klar werden. Mehrere Passagiere eilten aus den Abteilen zur Lokomotive. Im nächtlichen Dunkel sah man bei strömendem Regen die undeutlichen Umrisse der aufgebäumten und zertrümmerten Wagen. Auch das Nebengleis war mit gebrochenen Eisenstücken und zerrissenen Waggonwänden, die von der Wucht des Zusammenstoßes zeugten, verbarikadiert. Unsere „Pullmans" befanden sich ebenfalls in bemitleidenswertem Zustande. Der Gepäckwagen stand auf seinen Hinterrädern, und mit seinen vorderen Rädern war er dem Kohlenwagen auf den Leib gerückt und hatte ihn recht arg zugerichtet, während er selbst mit eingedrückter Vorderwand aus dem Zusammenstoß hervorging. Nur der großen Standhaftigkeit der Stahlwagen ist es zu danken, daß der erste Wagen des Schnellzuges für seine Passagiere nicht zur Todesfalle wurde.

Die schwachen Wagen des Güterzuges waren wie Streichholzschachteln eine in die andere geschachtelt worden. Inzwischen hatte man aus dem Gepäckwagen das erste Opfer des Zusammenstoßes herausgezogen: den blutüberströmten Zugführer mit zerschmettertem Kopfe und gebrochenem Fuß. Man brachte ihn vorläufig in ein Abteil 1. Klasse. **Zum Glück stellte sich heraus, daß das übrige Zugpersonal, wie auch die Passagiere mit einigen Hautabschürfungen davongekommen waren. Erst eine halbe Stunde nach dem Zusammenstoß kam aus Kutno die erste Hilfe; fürwahr eine rekordmäßige Schnelligkeit.**

Wie ist es nun zu dem Unglück gekommen? Von dem Güterzug, der nach Kutno unterwegs war, hatten sich die letzten fünf Wagen losgerissen und waren auf dem Gleis stehen geblieben. Der „Bremsschaffner" des letzten Wagens war nach vorn gegangen, um zu sehen, was los war. Einige hundert Meter weiter blieb der Güterzug stehen. Als er sich über die Lage orientiert hatte, fuhr er zurück und — sah zu seinem Schrecken die nahenden Lichter des Schnellzuges. Ein Signal zu geben, dazu war es schon zu spät. Also stürzte er sich vom Damm hinunter und rettete damit sein Leben. Es läßt sich in keiner Weise erklären, weshalb auf der letzten Station vor Kutno dem Kurierzuge frei Fahrt signalisiert wurde, obwohl der Güterzug noch nicht in Kutno eingetroffen war.

In Posen trafen wir dann mit einer Verspätung von 4 Stunden und 15 Minuten ein."

Dynamitanschlag auf einen Eisenbahnzug in Polen.

Lemberg, 25. September. (R.) Auf der Strecke zwischen Lemberg und Sambor wurde auf einen Personenzug ein Dynamitanschlag verübt. Die Schienen waren an einer Stelle auseinander genommen. Ferner fand man eine Reihe von Dynamitpatronen, die unter den Schienen befestigt waren. Der Zug konnte noch rechtzeitig aufgehalten werden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Hermes wieder in Warschau.

Warschau, 25. September. (R.) Am Montag ist der deutsche Delegationsführer für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Dr. Hermes, wieder in Warschau eingetroffen. Er hatte eine längere Besprechung mit dem polnischen Delegationsführer Dr. von Twardowski, den er über die Stellungnahme der deutschen Regierung zu dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen unterrichtete. Die Veterinärkommission hielt gestern ebenfalls eine längere Sitzung ab.

„Pressefreiheit" in Estland.

Gefängnis für den Chefredakteur des „Revaler Boten".

Aus Reval meldet die Tel.-Union: Der Chefredakteur des „Revaler Boten", Axel de Vries, ist wegen der Herausgabe einer Trauernummer des „Revaler Boten" im Zusammenhang mit der gewaltsamen Besitzergreifung der deutschen Domkirche durch die Esten zu einem Monat Haft und einer Geldstrafe von 100 Kronen verurteilt worden. Das Gericht erklärte das Vorgehen de Vries als eine Beleidigung des Innenministers. Chefredakteur de Vries führte in seiner Verteidigung aus, daß er keineswegs eine einzelne Person habe angreifen, sondern der tiefen Trauer und Entrüstung der deutschen Bevölkerung über die Fortnahme ihres altehrwürdigen Gotteshauses Ausdruck geben wollen. Der Prozeß und das Urteil erregen allgemeines Aufsehen.

Ausklang in Genf.

Berlin, 25. September. Nach den an Berliner zuständiger Stelle vorliegenden Nachrichten wird die gegenwärtige Genfer Tagung voraussichtlich Donnerstag dieser Woche zu Ende gehen. Die letzte Vollversammlung des Völkerbundes ist für Mittwoch vorgesehen, die letzte Ratstagung für Donnerstag. In der morgigen Völkerbundssitzung wird Graf Bernstorff nochmals den deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage darlegen und wiederholen, warum die deutsche Delegation sich bei der Abstimmung über die ziemlich negative Abrüstungsresolution der Stimme enthielt. Donnerstag abend wird die deutsche Delegation voraussichtlich von Genf abreisen. Am Freitag wird dann eine Kabinettssitzung stattfinden, in der insbesondere Staatssekretär Dr. v. Schubert über die Genfer Ereignisse seit der Abwesenheit des Reichskanzlers Hermann Müller Bericht erstatten wird.

Der Diebstahl des Geheimschreibens aufgeklärt?

Paris, 25. September. (R.) Dem „Matin" zufolge scheint die über den Diebstahl des Geheimschreibens eingeleitete Untersuchung ergeben zu haben, daß der Pariser Vertreter des „Neuyork American" sich eine Abschrift des französischen Schriftstückes beschafft hat. Daraus würde hervorgehen, daß es sich nicht um eine im voraus vereinbarte Tat der Gegner der französischen Abrüstungsthese handelte, wie das französische Blätter glaubhaft machen wollten. (Und wie einige polnische Blätter gedankenlos nachschwätzen! Red.)

Eine neue Geste Paul Boncourts.

Paris, 25. September. (R.) Wie der Genfer Berichterstatter des „Petit Parisien" zu melden weiß, erwartet man in Genfer Kreisen angesichts der Verschärfung des Flottenstreiks und des voraussichtlichen Ausscheidens von Amerika auf der vorbereitenden Abrüstungskommission, daß Paul-Boncourt demnächst die Frage aufwerfen werde, ob die vorbereitende Abrüstungskommission nicht ihre Daseinsberechtigung verloren habe, **nachdem erwiesen sei, daß ihre Arbeiten auf dem toten Punkt angelangt seien.** Man müsse nach Paul-Boncourts Meinung eine Entscheidung in der Abrüstungsfrage durch einen Appell an die Oeffentlichkeit herbeiführen und so einen Druck auf die Regierungen ausüben. Das sei auch die Meinung Benesch', der allerdings noch immer optimistisch sei. (Und dabei hat gerade Frankreich dafür gesorgt, daß die Arbeiten auf dem toten Punkt stehen blieben. Red.)

Kälte in Frankreich.

Paris, 25. September. (R.) Die Morgenblätter veröffentlichen Temperaturangaben, die das Einsetzen der Kälte in der Provinz bestätigen. **Es wurden festgestellt in Auvergne 8 Grad unter Null, in den Vogesen 4 und an der Loire 3 Grad unter Null.**

Tages-Spiegel.

Bis jetzt wurden 75 Todesopfer des Madrider Theaterbrandes geborgen, von denen jedoch nur 30 identifiziert werden konnten.

*

In Madrid kamen bei dem Einsturz eines Neubaus zwei Maurer ums Leben, fünf wurden schwer verletzt.

*

In Paris wurde eine Einbrecherbande von neun Tschechoslowaken und Jugoslawen verhaftet, die während es Sommers in den verlassenen Wohnungen der Aristokratie Einbrüche verübt hat.

*

In maßgebenden amerikanischen Kreisen kommt man, wie der „Daily Telegraph" aus Washington meldet, immer mehr zu der Ueberzeugung, daß neue Rüstungen sowohl bei der Flotte, wie beim Heere im Interesse der Bereitschaft des Landes nötig sind. Die Ausgaben für die nationale Verteidigung würden dadurch auf über 700 Millionen Dollar steigen.

*

Auf einen Personenzug wurde in Polen ein Dynamitanschlag verübt. Der Zug konnte noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden.

*

Die rumänische Delegation ist wieder von Bukarest nach Berlin zurückgekehrt, um die Verhandlungen mit Deutschland fortzusetzen.

Deutsche Buchhändlertagung in Lissa.

Der Verband der Buchhändler in Polen

hielt gestern unter sehr zahlreicher Beteiligung seine 9. ordentliche Hauptversammlung im Hotel Foest in Lissa ab. Die Firma O. Eisermann in Lissa, Verlag des „Lissaer Tageblattes“, widmete in dankenswerter Weise ein herzliches Willkommen zum Buchhändlertage in einer besonderen Beilage der Zeitung. Leider hatte sich am Vormittag Regenwetter eingestellt, es konnte daher der geplante Ausflug nach Grotniki nicht ausgeführt werden. Um 3 Uhr nachmittags begann die 9. ordentliche Hauptversammlung unter dem ersten Vorsitzenden des Verbandes, A. Kriedte-Graudenz. An der Tagung nahm u. a. das Börsenvereins-Vorstandsmitglied Nitschmann-Berlin regen Anteil. Der Vorsitzende des Verbandes gedachte in bewegten Worten des Hinscheidens des verdienten Vorstandsmitgliedes Jul. Buchwald-Birnbaum. Die Versammlung ehrte das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Aus dem Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Seit neun Jahren, seit Bestehen des Verbandes wurde immer wieder die Hoffnung ausgesprochen, daß im kommenden Jahre ein günstigerer Bericht über unsere wirtschaftlichen Verhältnisse werde gegeben werden können; darin sind wir leider wieder enttäuscht worden. Auch in diesem Jahre haben sich die Verhältnisse nicht gebessert, sondern eher noch verschlechtert. Die wirtschaftliche Not und der Geldmangel wirken sich besonders bei dem deutschen Buch aus. Wir sehen aus dem Geschäftsbericht im Börsenblatt, mit welchen wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Buchhändler in Deutschland kämpfen müssen. Wir erhalten keinen höheren Rabatt als sie, wir können im Gegenteil infolge des beschränkten Absatzes die günstigeren Rabattbedingungen nicht ausnutzen. Jeder weiß, daß der deutsche Buchhändler im Auslande zur Aufrechterhaltung der deutschen Kultur notwendig ist, und es wird seine Kulturtätigkeit auch oft hervorgehoben; um so mehr muß es uns verbittern, wenn sich Verleger, sowohl in Deutschland als auch hier in Polen, aus Unkenntnis und Egoismus über unsere berechtigten Forderungen hinwegsetzen. Die Verleger liefern direkt an das Publikum oder umgehen durch Lieferung an Mittelspersonen den ordnungsmäßigen Buchhandel; oder sie liefern mit einem so geringen Rabatt, daß die Unkosten nicht gedeckt werden können. Die gesetzlichen Vorrechte des Verlegers, die Verkaufs- und Nettopreise allein festsetzen zu dürfen, werden von ihm oft rücksichtslos ausgenutzt. In der vorjährigen Hauptversammlung in Lodz waren mehrere Klagen gegen Verleger vorgebracht worden, die an Wiederverkäufer liefern, die nicht dem Buchhandel angehören. Wir haben uns mit den betreffenden Verlegern in Verbindung gesetzt und auch die Meinung der Vorstandsmitglieder eingeholt.

Die Verkaufsbestimmungen für Noten haben eine Abänderung erfahren müssen, da die erhöhten Zollgebühren berücksichtigt werden müssen. Die direkten Angebote aus Deutschland, die oft gegen die Bestimmungen des Börsenvereins mit Franko-Lieferung angeboten werden, und die Unterbietungen hier in Polen zwingen uns, diese zu niedrigen Verkaufsbestimmungen einzuhalten. Es haben sich aber die vorzüglich ausgestatteten billigen Bücher den Markt erobert; sie lassen sich auch ganz besonders als Propaganda gegen die Buchgemeinschaften verwenden, da sie teilweise billiger als diese und noch besser ausgestattet sind.

Aus dem Börsenblatt werden Sie ersehen haben, daß die Neuordnung des Börsenvereins angenommen wurde; Verlag und Sortiment haben sich die Hände gereicht, um das große Werk nicht zu gefährden. Auch die Forderung des Auslands-Buchhandels wurde bei dieser Neuordnung nach Möglichkeit berücksichtigt. Unser Verband ist auf seinen Antrag als Organ des Börsenvereins neu aufgenommen worden; die gegenseitigen Verpflichtungen zwischen unserem Verbande und dem Börsenverein wurden in einem Vertrage festgelegt. Aus diesem Vertrag seien nur die beiden wichtigsten Punkte hervorgehoben, nämlich, daß ein Buchhändler in Polen nur Börsenvereinsmitglied werden kann, wenn er dem Verbande angehört, und daß unsere Verkaufsbestimmungen vom Börsenverein in jeder Weise geschützt werden.

Als Vertreter des Auslandsausschusses wurden Paul Scholz-Wollstein und Kriedte-Graudenz gewählt, als Stellvertreter Kurt Boettger-Posen und Kurt Deuser-Bromberg.

Die beiden Auslandsvertreter unseres Verbandes nahmen an der diesjährigen Herbsttagung teil, die am 16. d. Mts. in Königswinter stattfand. Die Tagung bot vielfache Anregung und unvergeßbare Stunden.

Wir hoffen, daß die Verhandlungen über den Handelsvertrag zu einem günstigen Abschluß gebracht werden, denn beide Staaten hätten davon Vorteil. Mit dem Handelsvertrag würde auch eine Revision des Zolltarifs vorgenommen werden; es ist zu hoffen, daß dann die ganz verschiedene Auslegung der Position 178 behoben wird. Ferner hoffen wir, daß mit dem Abschluß des Handelsvertrages auch die schweren Paßvorschriften verschwinden werden. Wir haben in verschiedenen Eingaben darauf hingewiesen daß die Einnahmen aus den hohen Paßgebühren dem Staate keine Vorteile bringen. Die Auslegung des Zolltarifs ist an den einzelnen Zollgrenzen ganz verschieden. Wir haben es durch unsere Eingaben erreicht, daß literarische Weihnachts-Kataloge als Bücher zollfrei zu behandeln sind. Der Kalender von Mentzel u. Lengerke wurde bisher als Fachkalender behandelt, was er auch tatsächlich ist. An einzelnen Zollstellen wurde er als Notizbuch mit einem so hohen Zoll belegt, daß sein Verkauf ganz unmöglich wäre. Wir sind deswegen beim Finanzministerium vorstellig geworden und hoffen, daß bei den neuen Kalendersendungen diese Schwierigkeiten nicht mehr entstehen. Die hohe Verzollung von Prospekten macht eine durchgreifende Buchpropaganda in vielen Fällen unmöglich. Wir haben beantragt, daß bei der Revision des Zolltarifs Bücher-Prospekte als zugehörig zu den Büchern, also zollfrei, behandelt werden.

Unsere Verbandszeitschrift „Der Buchhändler in Polen“ hat sich sehr gut entwickelt; wir haben das vor allen Dingen dem Herausgeber Günter Boettger zu verdanken. Es sind seit der letzten Hauptversammlung zwei weitere Nummern herausgekommen; die nächste Nummer soll Anfang November erscheinen. Es ist sehr zu bedauern, daß unsere öftere Bitte, den Herausgeber durch Mitarbeit in Form von Artikeln oder Mitteilungen zu unterstützen, kein Gehör gefunden hat. Unsere Verbandszeitschrift wird interessanter, wenn darin die verschiedensten Meinungen zum Ausdruck kommen. Die größte Interesselosigkeit zeigen jedoch die Mitglieder, die weder unsere Versammlungen besuchen noch die Beiträge bezahlen. Wir haben bisher von dem letzten Schritt Abstand genommen, diese mit den Beiträgen rückständigen Mitglieder auszuschließen, weil sie dadurch jede Verbindung mit dem ordnungsmäßigen Buchhandel verlieren; das Bestreben auch des polnischen Verbandes geht dahin, Buchhändler, die weder dem deutschen noch dem polnischen Verbande angehören, gar nicht oder nur mit verkürztem Rabatt zu beliefern.

Unser allverehrtes Vorstandsmitglied Alexander Deuß aus Czarnikau war am 27. Mai d. Js. 50 Jahre Inhaber der von seinem Vater im Jahre 1846 gegründeten Firma; am 26. Juli d. Js. wurde Deuß 75 Jahre alt. Aus vollem Herzen wünschen wir dem verehrten doppelten Jubilar, daß ihm ein gütiges Geschick noch viele gesunde und glückliche Jahre im Kreise seiner Familie bescheren möge.

Zum Schluß sei bemerkt, daß das wirtschaftliche Leben nach dem Weltkriege in allen Ländern schwierig geworden ist. Uns hat das Schicksal hier auf diesen Posten gestellt; da hilft es nicht, zu hadern, da heißt es vor allen Dingen nicht zu verzagen, sondern in treuer Pflichterfüllung zu zeigen, daß wir den ehrenvollen Titel eines deutschen Kulturpioniers in Wahrheit verdienen und daß wir in der Hoffnung auf günstigere wirtschaftliche Verhältnisse hier durchhalten treu zu unserm Beruf, treu zu unseren Berufsgenossen, treu zu unserer Heimat.

Als nächstjähriger Tagungsort wurde Bromberg bestimmt. Dann begann der gesellschaftliche Teil. Kollege Weyrauch hatte ihn gut vorbereitet. Um 6 Uhr nachmittags fand gemeinsame Tafel, darauf ein gemütliches Beisammensein in den Räumen des Hotels statt. Alle Teilnehmer an der gutbesuchten Hauptversammlung traten befriedigt den Heimweg an; man schied in der Hoffnung auf ein Wiedersehen im nächsten Jahre in Bromberg.

Die Veränderungen in der Stadt Posen.

Einem Fremden, der heute die Stadt Posen besucht, müssen mancherlei Veränderugnen in unserem Straßenbild auffallen. Auf seine neugierigen Fragen dürfte er jedoch die ständige Erklärung erhalten, daß Posen im Zeichen der kommenden Landesausstellung lebt und daß alle diese Arbeiten an der „Stadtkosmetik“ auf dieses Ereignis zurückzuführen sind. Jawohl, wir wollen bereits im nächsten Jahre eine ganz moderne Stadt werden. Kein Wunder, wenn eben diesen „kosmetischen“ Eingriffen manch Stückchen Alt-Posen und manch stiller Winkel, an den sich das Auge des Bürgers gewöhnt hat, zum Opfer fällt.

Unsere Behörden verfügen über eine derartige Fülle von neuen Projekten und Plänen, die das Stadtbild von Grund auf verändern sollen, daß man im Rahmen eines Artikels durchaus nicht auf alles zurückkommen kann. So wollen wir denn unseren Lesern den geplanten Umsturz in kleinen Portionen beibringen.

Heute soll erst einmal über die zu erwartenden Aenderungen im Verkehrswesen der Stadt selbst und im Fernverkehr gesprochen werden.

Der Bahnhof.

Auf Grund eines Abkommens mit dem Verkehrsministerium in Warschau wird der gewiß recht ungenügende Posener Bahnhof dem Verkehr im kommenden Jahre auf diese Weise angepaßt, daß zunächst der Westbahnhof von der St. Lazarus-Seite niedergerissen und an seine Stelle ein großes Gebäude mit etwa 60 Metern Front errichtet wird. Auf diese Weise wird der Hauptbahnhof entlastet. Alle zur Landesausstellung einlaufenden Sonderzüge werden nach dieser Seite geleitet werden, die übrigens von den Ausstellungsgeländen weit bequemer zu erreichen ist. Die nächste Frage, die da auftaucht, ist, wie man den ungünstigen Zugang zu diesem Bahnhof erleichtern und verschönern soll. Zu diesem Zwecke werden die Fachwerkhäuser, die zwischen der Glogauerstraße und dem bisherigen Bahnhofsgebäude stehen, abgetragen. Auf diese Weise soll ein freier Platz geschaffen werden, der ein gefahrloses Vorfahren von Taxen und Droschken, sowie einen gefahrlosen Fußgängerverkehr ermöglicht.

Vom neuen Westbahnhof aus wird ein direkter Tunnel bis nach den östlichen Bahnsteigen geleitet. Ferner wird auch ein Ausbau des gegenwärtigen Ausflugsbahnhofes nach Unterberg geplant.

Anläßlich eines Besuches des Verkehrsministers Ing. Kühn in der Direktion der Landesausstellung wurden ihm auch Anträge bezüglich des Bahnverkehrs während der Ausstellung vorgelegt. Diese können in folgende Punkte zusammengefaßt werden:

Sicherstellung einer genügenden Zahl von Zügen am Eröffnungstage;

Tarifermäßigungen für den Personenverkehr zur Ausstellung, die Ausstellungsgüter und die Tiertransporte;

Ausbau des Flugverkehrs auf den Linien Warschau, Berlin, Danzig und Wien;

Vergrößerung der Aufnahmefähigkeit des Güterbahnhofes;

Verstärkung des Personenzugverkehrs auf den nach Posen führenden Hauptlinien;

Einschaltung von Zusatzzügen im Vorortverkehr;

Ermöglichung einer direkten Gepäckabfertigung von ausländischen Stationen nach Posen und

Beschleunigung aller bereits begonnenen Arbeiten.

Der Plac Nowomiejski (fr. Königsplatz.)

Zum Leidwesen manchen Bürgers soll diese Oase im Zentrum der Stadt dem Verkehr geopfert werden. Von mancher Seite werden den Umwandlungsplänen dieses Platzes Bedenken entgegengebracht, und auch uns will es scheinen, daß man dieser grünen Insel im Häusergrau unnötig an den Leib rückt. Die fachgewandten „Urbanisten“, wie sich die Stadtausbauer nennen, wollen es besser wissen.

Also durch die Mitte des Königsplatzes werden bereits in der nächsten Zeit Straßenbahnschienen gelegt. Angeblich wird auf diese Weise der Gefahr eines einseitigen Verkehr gesteuert. Natürlich muß das schöne Perseus-Denkmal mit dem Medusenhaupt der Straßenbahn weichen. Aber man hat noch keinen anderen Platz dafür auserkoren, findet auch keine Geldquelle, aus der die Uebertragung gedeckt werden könnte.

Sobald die Arbeit auf dem Königsplatz beendet sein wird, soll ein Autobusverkehr mit Solatsch eingerichtet werden. Die Direktion der Straßenbahn baut in ihren Werkstätten bereits 18 solcher Vehikel, zu denen die Motoren in Frankreich eingekauft werden. Vier davon werden den Verkehr auf der neuen Linie Solatsch—Hauptpostamt besorgen. Auch eine Autobuslinie nach Zabikowo über die Glogauer Straße und Gurtschin ist geplant.

Ein internationaler Flughafen.

Der bescheidene Flugplatz in Lawica soll nach Angaben des Regierungskommissars Kortylewski in nächster Zeit zu einem großangelegten internationalen Flughafen umgestaltet werden. Der Ausbau wird in der Richtung West vorgenommen. Die Flugzeuge auf den zu gründenden großen Linien Paris—Berlin—Moskau, Triest—Wien—Danzig werden hier landen. Gleichfalls wird eine neue inländische Linie Posen—Warschau—Wilna in Betrieb gesetzt.

Zur Bewältigung dieses Verkehrs werden die Hallen bedeutend erweitert, ein neues Verwaltungsgebäude angelegt und ein Hotel mit 30 Zimmern für die Fluggäste gebaut. Gleichfalls wird die Zoll- und Paßabfertigung in Posen vorgenommen werden. Auf den erwähnten Linien werden Fokker- und Junkersflugzeuge verkehren.

Der Verkehr mit der Stadt wird durch regelmäßigen Autobusverkehr sichergestellt.

Die Arbeiten an dem Ausbau des Posener Flughafens dürften jedoch einige Jahre in Anspruch nehmen. Zudem darf man sich hier nicht allzu großem Optimismus hingeben, da ein solcher Ausbau zum größten Teil vom Zustandekommen internationaler Verträge abhängt, mit denen es sehr oft seine Schwierigkeiten hat.

eb.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 25. September.

Das Erntedankfest im Volksbrauch.

(Nachdruck untersagt.)

In früheren Zeiten war das Erntedankfest fast immer mit dem Michaelistage verbunden. Aber nicht für alle Gegenden paßt dieser Tag für das Fest, und so wurde dafür ein anderer Tag ausgewählt, meistens einer der Sonntage nach Michaeli. Das Erntedankfest ist für die ländliche Bevölkerung noch ein hohes Fest. Ist die Kirmes mehr eine Veranstaltung für das Dorfwirtshaus, so ist das Erntedankfest mehr eine Festlichkeit für die Kirche. In vielen Gegenden wird der alte Brauch noch immer eingehalten, die Kirche an diesem Tage schön auszuputzen. Große Büschel aus Weizen-, Roggen-, Gersten- und Haferstengeln stehen überall in der Kirche, die Bauersfrauen

Die Romanows im Exil.

(Nachdruck verboten.)

Eine russische Zeitung hat Nachforschungen angestellt, wo die Angehörigen des ehemaligen russischen Zarenhauses sich befinden, und veröffentlicht darüber interessante Einzelheiten.

Die über achtzigjährige Mutter Nikolaus II., die Gattin Alexanders III., Maria Feodorowna, lebt mit ihrer Tochter, der Großfürstin Olga Alexandrowna und deren Gatten Oberst Fulikowski in Kopenhagen. In den letzten Tagen gingen Nachrichten durch die Presse, nach denen ihr Gesundheitszustand sich so verschlimmert hat, daß mit ihrem Ableben ständig gerechnet werden muß. Die zweite Schwester des letzten Zaren, die Großfürstin Xenia, die Gattin des Großfürsten Michailowitsch, wohnt mit ihren beiden Söhnen in Paris. Ihre Tochter ist Irene Jussupow, die Gattin des bei der Ermordung Rasputins hervorragend beteiligten Fürsten Jussupow. Großfürst Nikolei Nikolajewitsch, in der ersten Hälfte des Weltkrieges Generalissimus der russischen Armee, lebt mit seiner Frau, einer Tochter des Königs von Montenegro, in Frankreich und gilt dort als Führer der monarchistischen russischen Emigranten. Großfürst Kyrill Wladimirowitsch, der schärfste Gegner Nikolais, der neben diesem als Kronprätendent auftritt, hat sich ebenfalls in Frankreich niedergelassen; seine Tochter ist mit dem Herzog von Meiningen verheiratet. Der Großfürst Andreas, der mit der bekannten polnischen Tänzerin Mathilde Krzesinska verheiratet ist, und sein Bruder, der Großfürst Boris, beides Brüder Kyrills, leben in Südfrankreich. In Paris wohnt ihre Schwester, die griechische Prinzessin Helene.

Die Großfürstin Maria Pawlowna hat in Paris ein großes kunstgewerbliches Atelier eröffnet, das viele Freunde gefunden hat. Ihr Bruder, Großfürst Dimitri Pawlowitsch, hat durch die Heirat mit der Tochter des amerikanischen Milliardärs Emery seinem Leben, das er in London verbringt, einen glanzvollen Aufschwung gegeben; dem Sohn, der dieser Ehe entsproß, hat der König von England den Titel eines Fürsten von Romanow-Illinsky verliehen. Die Kinder des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch, der als Dichter bekannt war, und der während des Weltkrieges starb, die Großfürsten Michael Michailowitsch und Georg Konstantinowitsch und ihre Schwester leben ebenfalls in England. Die Großfürstin Helene, Witwe des Großfürsten Iwan Konstantinowitsch und Schwester des jugoslawischen Königs Alexander, lebt in Jugoslawien. Der von den Bolschewisten erschossene Großfürst Georg Michailowitsch hat zwei Töchter hinterlassen, von denen eine den amerikanischen Millionär Leeds, die andere den englischen Marineoffizier Prinz Mountbatten geheiratet hat. Die angebliche Zarentochter Tatjana, die sich vor dem Blutbad, in dem die übrige kaiserliche Familie umkam, gerettet haben will, lebt gegenwärtig in Amerika bei Mistreß Leeds.

St. F.

Don Carlos, Infant von Spanien.

Das Rätsel um einen Königssohn.

(Nachdruck verboten.)

Schiller hat uns den unglücklichen spanischen Infanten als eine ungemein sympathische Gestalt nahegebracht; sein Drama endet damit, daß Philipp II. seinen Sohn aus Eifersucht dem Großinquisitor übergab, aus dessen Händen wenig Angeklagte lebendig hervorgingen. Es ist das Recht des Dichters, Geschichte zu fälschen und die Dinge sich so abspielen zu lassen, wie es seiner Phantasie gefällt. Die Nachwelt aber will wissen, wie sich interessante Vorgänge der Geschichte in Wirklichkeit zugetragen haben, und zu solch interessanten und unaufgedeckten Geschichtsereignissen gehört der Tod des Infanten Don Carlos.

Man weiß bestimmt, das Philipp II. seinen Sohn Don Carlos am 15. Januar 1568 gefangennehmen und in dem höchsten Turmzimmer des Schlosses einsperren ließ, bei vergitterten Fenstern und festverschlossenen Türen; man weiß auch, daß der unglückliche Infant am 15. Juli 1568 in der Gefangenschaft starb; aber man weiß nicht, ob er eines natürlichen Todes starb, oder ob sein Vater ihn hatte töten lassen. Die Versionen, weshalb Philipp seinen Sohn haßte, sind verschieden. Es gibt Geschichtsforscher, die behaupten, Don Carlos habe immer und überall gegen seinen Vater intrigiert, er habe intime Beziehungen zu Philipps Feinden unterhalten, ja, er sei sogar mit den verhaßten Protestanten verbunden gewesen. Andere Forschungen ergaben eine starke persönliche Feindschaft zwischen Vater und Sohn, geschürt durch Philipps Eifersucht auf den Infanten. Beide Motive konnten bei einem Manne von Philipps Herrschsucht, Starrheit und Brutalität genügen, um selbst den Sohn in Gefangenschaft und Tod zu schicken. Aber bisher fehlt es an einwandfreien Beweisen von des Infanten gewaltsamem Tod. Man hat in den Archiven von Simancas wohl Dokumente gefunden, die fast darauf schließen lassen, daß Philipp seinen Sohn selbst in den Tod geschickt hat. Man hat auch den Sarg, in dem Kopf und Rumpf des Infanten getrennt ruhen, schon mehrmals öffnen lassen; aber man hat bisher noch niemals mit Bestimmtheit feststellen können, daß Don Carlos wirklich von Philipp getötet worden und daß er nicht eines natürlichen Todes gestorben ist.

Es ist jetzt eine Sitzung der Academia de la Historia nach Madrid einberufen worden, die sich mit dem Geheimnis um Don Carlos beschäftigen soll. In der Sitzung soll über einen Antrag entschieden werden, der verlangt, die sterblichen Ueberreste des Infanten einer chemischen Untersuchung zu unterziehen, um festzustellen, ob Don Carlos vergiftet worden ist oder nicht.

Indes, selbst wenn dieser Antrag bejahend entschieden wird, ist es immer noch fraglich, ob auf diese Weise Don Carlos' Tod aufgeklärt werden kann; denn Chemiker und Aerzte haben sich dahin geäußert, daß nach einem Zeitraum von 360 Jahren an einem Leichnam keine sehr genaue Feststellungen mehr gemacht werden können.

Natürlich würde es eine Möglichkeit geben, das Schicksal des Infanten zu klären: Man weiß, daß es geheime Archive gibt, in denen Briefe und Aufzeichnungen Philipps II. ruhen, Dokumente, die das Geheimnis, das um des Infanten Don Carlos' Tod schwebt, wohl lüften könnten. Aber diese Archive sind unzugänglich, und das Geheimnis wird, wie viele andere geheimnisvolle Vorgänge der Weltgeschichte, vorderhand ungelöst bleiben.

St. F.

Krankheiten der Schilddrüse.

Bei dieser, der am besten bekannten Blutdrüse, kommt als sehr häufige Erkrankung die Vergrößerung vor, Kropf oder Struma genannt. Nicht bei jeder Vergrößerung ist aber die Menge des eigentlichen Schilddrüsengewebes vergrößert.

Eine Art der Vergrößerung entsteht dadurch, daß das Kolloid aus den Zellen der Schilddrüse in die Drüsenschläuche in vermehrter Menge abgesondert und dort aufgespeichert wird; bei einer anderen Art bilden sich Hohlräume (Zysten), die mit einer flüssigen oder breiigen Masse gefüllt sind. Das eigentliche Gewebe kann sogar in einer so vergrößerten Schilddrüse zugrunde gegangen sein. So hat der Kropf bei der Basedowschen Krankheit eine ganz andere Bedeutung als der Kropf eines Kretins. Im ersten Falle sondert die vergrößerte Drüse mehr Sekret ab, im zweiten Falle weniger als die gesunde Schilddrüse.

In den meisten Fällen stellt der Kropf nur

holen die letzten Blumen aus den Gärten, um daraus bunte Sträuße und Kränze für die Kirche herzurichten. Mädchen und Buben holen aus Wald und Feld Herbstblumen, Zweige und Kräuter zusammen, aus denen Girlanden für die Wände der Kirche gewunden werden. Auch schön ausgeputzte Körbchen und Schalen mit den Früchten des Herbstes kommen zum Erntedankfest in die Kirche, Körbchen und Schalen mit fein duftenden Aepfeln, mit gelb- und rotgefleckten Birnen, mit blau schimmernden Pflaumen, mit Aprikosen und Pfirsichen. Auch die Häuslichkeiten werden oft noch mit allerlei Erzeugnissen des Acker- und Gartenbaus ausgeschmückt.

X **Der neue tschechoslowakische Konsul** Zdenek Matousek trifft am 28. d. Mts. in Posen ein. Nach Uebergabe der Geschäfte durch den bisherigen Konsul Dr. Jan Glos verläßt dieser Posen. Dr. Glos genießt in allen Kreisen großes Vertrauen, und sein Weggang wird sehr bedauert.

X **Die Grundsteinlegung** für die in Solatsch zu erbauende Kirche erfolgt am 30. d. Mts. durch den Kardinalerzbischof Dr. Hlond.

X **Gestorben** ist am 22. d. Mts. im Alter von 65 Jahren der Propst Wojciech Spychalowicz in Ryszewko.

X **Eine neue Wochenschrift** unter dem Titel „Verax" wird vom 1. Oktober d. Js. in Posen erscheinen. Herausgeber und Redakteur wird Józef Ujejski in Posen sein.

X **Eine Riesenkartoffel.** Vom Rittergut Prosna, Kreis Kolmar (Besitzer Graf Raczyński), wird uns eine Riesenkartoffel übersandt, die das stattliche Gewicht von genau 1000 Gramm aufweist. Damit ist der Rekord der Riesenkartoffel, die 750 Gramm gewogen hat, um 250 Gramm gebrochen. Die Riesenkartoffel liegt in unserer Redaktion zur Ansicht aus.

Damen, welche möblierte Zimmer zu vermieten haben, werden gebeten, ihre Adressen im Büro des Hilfsvereins deutscher Frauen, Poznań, Wały Leszczyńskiego 3, abzugeben.

X **In der städtischen Pfandleihanstalt** gelangen vom 8. Oktober ab die verfallenen Pfänder bis Nr. 52 454 zur Versteigerung.

X **Eine Gasvergiftung** erlitt der Prokurist Teodor Sroczyński, ul. Skarbowa 6 (früher Luisenstraße), von der Firma „Surofosfat". In besinnungslosem Zustande wurde Sr. nach dem Stadtkrankenhaus geschafft. Man nimmt einen Unfall mit dem schlecht geschlossenen Gasometer an.

X **Eingebrochen** wurde in die Handelshochschule in der Aleje Marcinkowskiego 8. Die Diebe durchwühlten sämtliche Schubladen und Schränke, nahmen aber nur eine kleine Summe Geldes und Schreibartikel mit.

X **Gestohlen** wurden: einer Helena Jurek, wohnhaft ul. Kwiatowa 7, aus der Wohnung ein Damen-Wintermantel; aus dem Geschäft von Kużaj in der ul. 27. Grudnia eine Bettkappe; einem Stefan Granatowicz, ul. Przemysłowa 20 b, verschiedene Lebensmittel und Schuhe.

X **Verhaftet** wurde der 19jährige Roman Matuszewski, der neulich, ohne das Chauffeurzeugnis zu besitzen, das Auto seines Vaters steuerte und am Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz) zwei Frauen überfuhr.

X **Um 4500 Złoty erleichtert** wurde am Sonntag ein gewisser Walczak von der ul. Matejki (fr. Neue Gartenstraße). W. amüsierte sich in Solatsch königlich in Gesellschaft dreier Herren und einer weiblichen Person. Schließlich fuhr die Gesellschaft im Auto nach Hause, d. h. nach der ul. Matejki. Zu Hause entdeckte Walczak, daß ihm seine Brieftasche mit 4500 Złoty Inhalt fehlte.

X **Einen Selbstmordversuch** mit Lysol unternahm das Dienstmädchen Marja Tuszewska, ul. Bydgoska 2 (fr. Bromberger Straße). Ihr Zustand ist recht bedenklich.

X **Gestohlen wurden:** vom Brückenbau an der Cybina 4 Säcke Zement; einer Marja Majchrzak, wohnhaft ul. Patr. Jackowskiego 29, aus dem Stall 8 Hühner; einem Wlad. Röhr, ul. św. Czesława 6, aus dem Restaurant eine größere Menge Zigaretten, mehrere Flaschen Schnaps und andere Gegenstände; einem Marcin Nowak, ul. Poznańska 46/48, aus seinem Stalle ul. Dąbrowskiego 70 zwei Arbeitsgeschirre; einem Stan. Waleńczak, ul. Maleckiego 31, aus einem Auto, in dem er mit drei unbekannten Männern und einer Frau ein Lokal in Solatsch verlassen hatte, 4500 zl; einer Józefa Mróz, ul. Dąbrowskiego 25, auf der Straße eine Handtasche mit 15 zl, einem Trauring, einem Halsband und Personalpapieren; einem Wincenty Kamiński aus der verschlossenen Werkstatt in der ul. Za Bramką eine größere Menge Kirschen, Schokoladencrem, Bonbons und andere Sachen im Gesamtwerte von 800 zl.

X **Vom Wetter.** Heut früh waren 2 Grad Wärme.

X **Der Wasserstand der Warthe** in Posen betrug heute, Dienstag, früh —0.24 Meter, wie gestern früh.

X **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am 26. September: 5.53 und 17.49 Uhr.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 22. bis 29. September. Altstadt: Aesculap-Apotheke, Plac Wolności 13. Sapieha-Apotheke, Pocztowa 31; Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22; Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98; Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

X **Rundfunkprogramm** für Mittwoch, 26. September. 13—14: Zeitzeichen, Grammophonkonzert. 14—14.15: Börsen. 14.15—14.30: Kommunikate. 17.05—17.30: Französische Plauderei. 17.30—18: Für die Kinder. 18—19: Nachmittagskonzert. 19 bis 19.30: Silva rerum. 19.30—19.55: Vortrag über das Zeitungswesen. 19.55—20.10: Wirtschaftsnachrichten. 20.15—22: Dänischer Abend. 22—22.20: Zeitzeichen. Kommunikate. 22.20 bis 22.40: Beiprogramm. 22.40—24: Tanzmusik aus dem „Esplanade".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Cempin.** In Donatowo, wo sie öfter zu Besuch kam, erschoß sich mit einem Revolver die Witwe Pieprzycka von hier. Wie gerüchtweise verlautet, soll ein Liebesverhältnis der Grund des Selbstmordes sein. Die Pieprzycka war 35 Jahre alt und hatte hier ein Geschäft.

* **Bentschen,** 24. September. Der vor 1½ Jahren erfolgte Einbruch bei dem Propst Zelazek in Köbnitz, bei welchem ein Gehpelz, Silberbestecke und andere Wertgegenstände von über 3000 zl entwendet wurden, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Das Dienstmädchen Lukasiewicz aus Neu-Boruj, welches bei dem Propst in Stellung war, ist jetzt verhaftet worden. Als Hehlerin kommt eine Frau Kachel in Betracht, welche die gestohlenen Sachen verkaufte. — In Alt-Boruj wurde in der Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag, abends 10 Uhr, in dem Gehöft des Landwirts W. Pasierbek ein Einbruch versucht. Durch rechtzeitiges Anschlagen der Hunde wurden die Diebe verscheucht. Dasselbe Pech hatten sie, als sie in später Nachtstunde bei dem Schlosser Grelak einzudringen versuchten. Durch das Klirren der zerschlagenen Fensterscheiben erwachte der Besitzer, welcher drei Männer flüchten sah.

* **Kirchplatz Borui, 24. September. Während des** letzten Ernteschießens der hiesigen Schützengilde am 19. d. Mts. wurde Erntekönig Piotr Kamieniarz, 1. Ritter Stanisław Korytowski aus Nowy Tomyśl und 2. Ritter Józef Schalott aus Kirchplatz Borui.

* **Kempen, 23. September. Donnerstag nachts drangen Diebe in die Vorkosthalle des Restaurateurs Johann Jozwiak auf der Bahnhofstraße ein, nahmen aber merkwürdigerweise nur die dort lagernden Schokoladenbestände mit. — Anschließend statteten sie auch dem Restaurateur Kraska auf der Warschauer Straße einen Besuch ab, wurden aber gestört. Auf der Flucht gaben sie Schüsse ab und verwundeten den K. am Fuße. Die Kugel durchschlug das Bein und blieb in einer Mauer stecken. Von den Tätern fehlt bis heute jede Spur.**

* **Koschmin,** 24. September. Am 27. September findet hier ein Pferde- und Viehmarkt statt.

* **Neutomischel,** 24. September. Der Verband für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Nowy Tomyśl, hatte nach langer Pause, die durch Sommerszeit bedingt war, seine Mitglieder am Sonntag zu einer Sitzung zusammengerufen. Dieselbe war gut besucht und wurde vom Vorsitzenden, Herrn Max Wolf, mit Worten der Begrüßung eröffnet. Nachdem zwei neue Mitglieder, der Stellmachermeister Wojciechowski, hier, und Kaufmann Gaßmann-Chrosnica, in die Ortsgruppe aufgenommen waren, teilte der Vorsitzende die brieflichen Eingänge seit der letzten Sitzung mit. Als zweiter Vertreter im Beirat wurde daraufhin einstimmig Herr Kaufmann Otto Tepper gewählt. Aus der Versammlung wurde der Wunsch geäußert, daß wieder einmal in nächster Versammlung ein Herr aus Posen einen Vortrag halten möchte. Auch sollte der Verband gebeten werden, jeden ersten Donnerstag im Monat einen Herrn aus Posen herzusenden, um den Ortsgruppenmitgliedern in geschäftlichen Fragen Auskunft zu erteilen. Hierauf verlas Herr Kaufmann Tepper einen Vortrag über das Thema „Handwerk und Reklame". In demselben wurden die Handwerker darauf hingewiesen, daß sie es wohl nötig hätten, Reklame zu machen, um der Industrie gewachsen zu sein, die im größten Maßstabe alle Mittel der Reklame anwendet. Das für zweckmäßige Reklame aufgewendete Geld würde durch größeren Absatz und reichlicher Inanspruchnahme bald wieder eingeholt werden. Nachdem der Vorsitzende den offiziellen Teil der Versammlung geschlossen hatte, wurde noch ein kleines Tanzkränzchen veranstaltet, das die Mitglieder mit ihren Frauen noch einige Zeit in gemütlichster Stimmung zusammenhielt. — Ein Radfahrer überfahren. Am gestrigen Sonntag überfuhr das Auto des Herrn Rost den Chauffeur des Baumeisters Otto Schmidtchen, der aber nur unerheblich verletzt wurde, während das Rad völlig in Trümmer ging. Der Unfall ereignete sich Posener Straße, Ecke Kurze Straße. Die Schuld kann nicht dem Autofahrer zugeschrieben werden, da das Auto ein langsames Tempo fuhr.

* **Ostrowo,** 22. September. Das Fest der Silbernen Hochzeit feiert am Mittwoch, dem 26. d. Mts., der bekannte Arzt, Herr Dr. Krug, aus Ostrowo. — Donnerstag abends um ½10 Uhr wurde die Feuerwehr in die hiesige Waggonfabrik gerufen, wo in einer Maschinenhalle aus einem bis jetzt noch unaufgeklärten Grunde Feuer ausgebrochen war. Der Wehr gelang es, das Feuer sofort zu löschen. Bemerkenswerte Schäden sind nicht entstanden. — Das staatliche Arbeitsvermittlungsbüro Ostrowo sucht Stellungen für 189 Arbeiter, 10 gewöhnliche Arbeiter, 2 Gärtner, 1 Lehrer, 34 Büroangestellte, 21 Handlungsgehilfen, 12 jugendliche Arbeiter. Dagegen sind offene Stellen für 10 Männer, 2 Tischler und 1 Müller vorhanden.

* **Paprotsch,** 24. September. Das Fest der Silbernen Hochzeit begingen vorigen Woche die Gottlieb Waldschen Eheleute hierselbst.

s. **Pudewitz,** 24. September. Am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr ist in Pudewitz aus noch unbekannten Gründen der Schaffner Jan Sobański unter die Räder des Güterzuges geraten und überfahren worden. Als man den Verunglückten schließlich hervorzog, war er fürchterlich zugerichtet: ein Bein und ein Arm waren ihm abgefahren. Der Unglückliche starb bald darauf.

p. **Ritschenwalde,** 24. September. Am Montag früh gegen ½5 Uhr geriet ein Getreideschober des Gutsbesitzers Jahnz in Owietschek in Brand. Der Schober brannte vollkommen nieder, ebenso das Stroh eines zweiten Schobers, der daneben gestanden hatte und kurz zuvor ausgedroschen worden war, doch gelang es, die am Schober stehende Dreschmaschine rechtzeitig fortzuschaffen, so daß sie nur geringe Beschädigungen davontrug. Da das Feuer direkt in der Windrichtung entstand, wird Brandstiftung vermutet. Der Schober war versichert, doch wird in Anbetracht dessen, daß der Roggen wider Erwarten gut lohnt, der Besitzer einen Schaden erleiden. Bald darauf ging ein Schober des Besitzers Schimmel in demselben Ort in Flammen auf. Kurz zuvor war ein Schober in Schrotthaus niedergebrannt.

p. **Rogasen,** 24. September. Die ungewöhnlich lange anhaltende Dürre wurde am Sonnabend gegen 6 Uhr abends durch einen schönen Regen beendet; auch am Sonntag und Montag ging einiger Regen nieder, was den Landwirten sehr willkommen ist, denn die Wintersaat mußte dem Boden anvertraut werden, der in einem ascheähnlichen Zustande war, auch waren infolge der Dürre überall Futterschwierigkeiten eingetreten, was ein außerordentliches Sinken des Milchertrages und dementsprechendes Steigen der Milch- und Butterpreise zur Folge hatte.

* **Strelno,** 24. September. Das Fest der Silbernen Hochzeit beging am Montag Herr Pfarrer Mix mit seiner Gattin in Strelno. Herr Pfarrer Mix hat in früheren Jahren auch an der Hohensalzaer Gemeinde zwei Jahre hindurch als Hilfspastor gewirkt. Während seiner segensreichen Wirksamkeit in Strelno hat er sich die Liebe und Anhänglichkeit seiner Gemeinde in reichem Maße erworben.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Löbau,** 21. September. Da werden Weiber zu Hyänen . . . In Hartowice kam es zwischen den beiden Arbeiterinnen Dworak und Groß zu einem Streit, der zuletzt in Handgreiflichkeiten ausartete. Während des Streites ergriff die G. eine Forke und wollte damit ihre Gegnerin durchbohren. Hilfe leistete ihr dabei der 10jährige Sohn, der, mit einem Haken bewaffnet, der D. die rechte Hand verletzte. Nicht genug damit, goß er auf die D. einen Topf mit heißem Wasser aus, ohne diese aber zu verbrühen. Die D. setzte sich zur Wehr und schlug der G. mit einem Spaten auf die linke Hand und mit einer Hacke gegen die Brust. Auch die Kratzwunden im Gesicht und die zerrissenen Kleider legten ein trauriges Zeugnis von dem „verbissenen" Kampfe ab. Schließlich wurden die beiden kampflustigen Frauen getrennt. — Ein Mann aus Trampel (Ostpr.) war nach Bischofswerder gegangen, um sich 10 Meter Leinwand und ein Paar Ledersohlen zu kaufen. Nach Erledigung seines Geschäfts hatte er sich völlig betrunken und, anstatt zurück nach Trampel zu gehen, kam er über die deutsch-polnische Grenze. Die Grenzwache Fitowo nahm ihn fest und lieferte ihn samt seiner Ware als Schmuggler an das Zollamt in Jamielnik ab.

* **Schwetz,** 22. September. Eine organisierte Wilddiebsbande konnte im Zusammenhang mit den Nachforschungen nach dem Mörder Viktor von Detmerings verhaftet werden. Die Bande war mit Karabinern und Munition ausgerüstet und hat sich zahlreiche Vergehen im Kreise Schwetz zuschulden kommen lassen. Unter den Verhafteten befindet sich auch einer, der vor etwa sechs Wochen von dem Ermordeten wegen Wilddieberei festgenommen wurde und der einen 256 Morgen großen Schlag Roggen aus Rache dafür in Brand gesteckt hatte. Nur mit Hilfe von Militär konnte damals das Feuer noch im Keime erstickt werden. Später hat der gleiche Wilddieb von einer Lokomobile alle Messingteile, wie Hähne usw., abgeschraubt und in einen Sumpf geworfen. Auch wird dem Verhafteten zur Last gelegt, den Ueberfall auf den Gutspächter Janikowski verübt zu haben. Die Wilddiebe wurden dem Gericht übergeben.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg,** 23. September. Ein schweres Autounglück ereignete sich bei Stryj. Ein auf der Fahrt von Bolechow und Stryj begriffenes Privatauto, in dem sich außer dem Chauffeur Janicki der Warschauer Industrielle Malinowski und der Gutsbesitzer Saskow aus Malechow befanden, sah sich, als es, 30 Kilometer von Stryj entfernt, über eine Bahnüberfahrt fuhr, plötzlich in unmittelbarer Nähe eines heranfahrenden Personenzuges. Der Chauffeur suchte zurückzufahren, doch war es bereits zu spät. **Der Zug fuhr auf das Auto auf und zertrümmerte es vollständig. Alle drei Insassen fanden den Tod.**

* **Wilna,** 23. September. Ein Viermillionenschatz gefunden. Bei der Renovierung einer Wohnung in der Zygmuntowskastraße stieß man auf einen eingemauerten und von außen maskierten feuersicheren Geldschrank, der dem früheren Inhaber der Wohnung, einem zaristischen Würdenträger, gehört. Man öffnete den Schrank und fand einige Perlenschnüre sowie ungeschliffene Edelsteine vor. Der Schatz, der einen Wert von vier Millionen Złoty darstellt, wurde von den Staatsbehörden beschlagnahmt. Der gegenwärtige Besitzer der Wohnung ist bemüht, einen Finderlohn zu erwirken.

Aus Ostdeutschland.

* **Fraustadt,** 21. September. Ueber den Aufenthalt des Reichspräsidenten v. Hindenburg in unsere Stadt werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

In Begleitung seines persönlichen Adjutanten, Oberleutnant Graf von der Schulenburg, betrat der Reichspräsident das Rathaus, vor dem ihm ein junges Mädchen einen Blumenstrauß überreichte. Bürgermeister Dr. Laue ergriff das Wort zu einer kurz gehaltenen Begrüßungsansprache, in der er in Namen der Stadt seine übergroße Freude zum Ausdruck brachte. In dreifacher Form dürfe er den seltenen Gast willkommen heißen: Erstens als Staatsoberhaupt, zu dem ganz Deutschland in Liebe und Verehrung aufblickt, zweitens als Generalfeldmarschall, der Fraustadt vor Not und Verwüstung bewahrt hat, drittens als ehemaligen Hauptmann und Kompagniechef der Fraustädter 58er, sowie als Ehrenbürger der Stadt. Hindenburg dankte darauf in kurzen, gänzlich unformell gehaltenen Worten, aus denen man heraushörte, daß sie von Herzen kamen. Von seiner aufrichtigen Freude erzählte er, über den wundervollen Empfang, in dem ihm so teuren Grenzstädchen, das sich in den langen Jahren seiner Abwesenheit so erfreulich weiter aufwärts entwickelt hat. Während des anschließenden zwanglosen Tees, intonierte draußen auf dem Marktplatz die Liedertafel die Hymne „Gruß an Hindenburg", welche eigens zu diesem Zweck von dem Fraustädter Johannes Zantke gedichtet und von dem heimischen Komponisten Paul Stelzer komponiert worden war. Neben Hindenburg hatte die alte Freifrau von Kahn-Kleinkloden, Platz genommen, deren verstorbener Gatte zu gleicher Zeit mit ihm zusammen als Hauptmann bei den Fraustädter 58ern gedient hat. Mit einem Glase Wein brachte der Oberpräsident der südlichen Grenzmark Posen-Westpreußen, von Bülow, folgenden Willkommensgruß: „Unserem teuren Reichspräsidenten in Liebe und Dankbarkeit und aufrichtiger Verehrung!" Worauf dieser entgegnete: „Ich danke Ihnen herzlich!" Nach Beendigung des Tees betrat der Reichspräsident noch einmal den Balkon des Rathauses, um sich dem draußen stehenden Volke zu zeigen. Nachdem er sich noch in das „Goldene Buch" der Stadt Fraustadt mit dem Wort „In alter Treue" als erster eingetragen hatte, ging es ans Abschiednehmen. Draußen wieder brausende Ovationen und als das Auto sich zur Rundfahrt durch die Straßen begab, ein Durcheinander und unübersehbares Gewimmel von Menschen. Vor dem ehemaligen Wohnhause Hindenburgs ein kurzer Halt, und dann fuhr das Auto wieder zurück nach Glogau.

Wettervoraussage für Mittwoch, 26. September.

= **Berlin,** 25. September. Für das mittlere **Norddeutschland: Morgens nebelig, am Tage zeitweise heiter, weiterhin kühl bei meist schwacher Luftbewegung. — Für das übrige Deutschland: Nachlassen der Niederschläge auch im Osten, darauf ruhiges, kühles Herbstwetter mit Nachtfrösten.**

einen Schönheitsfehler dar. Es ist bemerkenswert, daß alte Maler, die in Kropfgegenden wohnten, bei der Darstellung idealer Schönheiten auf den Kropf nicht verzichteten. Ein stärker ausgebildeter Kropf ruft aber durch den Druck auf die Luftröhre und auf die großen Blutgefäße am Halse nicht unerhebliche Beschwerden hervor. Bei einseitiger Entwicklung drängt er die Luftröhre zur Seite. In beiden Fällen tritt Atemnot und Heiserkeit ein. Der Druck auf die großen Blutgefäße bedingt Herzvergrößerung und Herzbeschwerden. Das in zu großer Menge abgesonderte Sekret wirkt auch vergiftend auf das Herz, und so entsteht aus beiden Ursachen das Kropfherz, welches nicht streng von jenen Fällen zu trennen ist, bei welchem die Struma zur Basedowschen Krankheit führt. Der Druck auf die großen Halsvenen bewirkt auch, daß sich das Blut nach einwärts staut; bläuliche Verfärbung des Gesichts verrät dies.

Die normale und auch eine kropfig veränderte Schilddrüse kann zum Ausgangsort von Neubildungen und Entzündungen werden.

Die Behandlung des Kropfes besteht fast allgemein in der Darreichung kleinster Mengen Jod; sie macht aber genaueste ärztliche Beobachtung des Herzens und des Nervensystems notwendig, weil stets die Entstehung einer Basedowschen Krankheit möglich ist. Gut bewährt hat sich von inneren Drüsen die Thymusdrüse in Pulver- oder Tablettenform. Kropfsalben, welche von Firmen auf den Markt geworfen werden, ohne daß man ihren Inhalt kennt, richten den schlimmsten Schaden an. Führen innerlich gegebene Arzneien nicht zum Ziel, so hilft in manchen Fällen die Bestrahlung. Als Nachteil der Bestrahlung wird angegeben, daß sich Verwachsungen bilden, die eine spätere Operation erschweren können. Auch nach einer Operation muß man auf die Rückfälle gefaßt sein, denn man darf nicht zu viel oder gar die ganze Drüse herausnehmen, weil sonst andere schwere Störungen auftreten, die wir weiter unten als Myxödem kennen lernen werden. Die übrig gelassenen Teile der Schilddrüse können aber von neuem krankhaft entarten.

Wird das in der Schilddrüse gebildete Sekret in vermehrter Menge, vielleicht auch in veränderter Zusammensetzung an das Blut abgegeben, so entsteht die Basedowsche Krankheit. Die vergrößerte Schilddrüse erhält mehr Blut als sonst. Auch bei Basedow kann der vergrößerte Kropf örtliche Druckerscheinungen machen. Doch stehen die Erscheinungen einer allgemeinen Vergiftung des Organismus, vor allem die des Kreislaufs, im Vordergrunde. Das Herz ist erweitert und schlägt schnell und heftig, „als wenn es bis zum Halse schlüge". Der Puls ist klein, weich und wechselnd. Der Gesichtsausdruck der an „Basedow" Leidenden ist dadurch auffallend verändert, daß die Lidspalten erweitert, die Augäpfel nach vorn gerückt sind. Daher auch der Name „Glotzaugenkrankheit".

Merkwürdigerweise findet sich die Basedowsche Krankheit in Kropfgegenden selten. Auch gibt es wahrscheinlich verschiedene Arten der Krankheit. In der Mehrzahl handelt es sich wohl um eine reine Erkrankung der Schilddrüse. Mitunter ist die Thymusdrüse erkrankt, in einer weiteren Anzahl von Fällen dürften die beiden Blutdrüsen erkrankt sein.

Das Wichtigste ist die Bekämpfung der nervösen Unruhe und Erschöpfung. Beruhigende kalte Packungen werden wohltuend empfunden, ebenso ein Kühlapparat am Herzen. Ein gutes Beruhigungsmittel ist Brom, allgemeine Stärkung erzielt man mit Arsen. Neuerdings gibt man auch Blutdrüsenpräparate. Ja, merkwürdigerweise wirken auch Schilddrüsenpräparate und Jod in kleinster Menge, worüber scharf beobachtende Aerzte, besonders in Spanien, gute Erfolge berichten.

Die Berliner Zuckerkonferenz.

Uebereinkommen zwischen Polen, Deutschland und der Tschechoslowakei.

Ueber die am Freitag in Berlin bei der Deutschen Zuckerbank abgehaltene Konferenz von Vertretern der tschechoslowakischen, polnischen und deutschen Zuckerindustrie wird offiziell mitgeteilt, dass man dem Vorschlage des Colonel Tarafa zugestimmt habe, die für Oktober festgesetzte internationale Zuckerkonferenz nicht abzuhalten. Jede weitere Verhandlung sei zwecklos, solange sich nicht die anderen wichtigen Zuckerexportländer zur Mitarbeit entschlossen haben.

Dieses Ergebnis war zu erwarten, nachdem die Lage durch die scharfe Erhöhung der englischen Raffinadezölle grundlegend geändert worden war und nachdem die kubanische Regierung sich infolge des Widerstandes der Zuckerbauern gezwungen gesehen hatte, die für das kommende Jahr bereits vorgesehene Einschränkung fallen zu lassen. Auch das Vorgehen der Tschechen, die jüngst ihren Inlandspreis auf 60 Kronen in die Höhe setzten, um die Ausfuhr stärker prämieren zu können, hat das ihrige zur Erschwerung der Lage beigetragen. Schon die erste, vorläufige Vereinbarung vom letzten Winter litt daran, dass die holländisch-javanischen Zuckererzeuger, ähnlich wie beim Kakao, es entschieden abgelehnt hatten, sich an irgendwelchen Vereinbarungen zu beteiligen, dass aber gleichzeitig die javanische Erzeugung durch Einführung eines ertragreicheren Zuckerrohres anstieg. Man darf zweifeln, ob Vereinbarungen zwischen den genannten Ländern ausgereicht hätten, um die Zuckerpreise auch nur für kurze Zeit hochzuhalten; denn die Möglichkeit eines Anbaues von Rohrzucker in den tropischen Gebieten sind bei weitem noch nicht ausgeschöpft, und die europäischen Rübenländer haben die Vorkriegserzeugung bei weitem noch nicht erreicht. Der jetzige Preis ist allerdings niedriger als selbst in den für Zucker besonders ungünstigen Jahren von 1921 bis 1923. Wie erinnerlich, hat im Frühjahr dieses Jahres sich der Wirtschaftsausschuss des Völkerbundes gerade eingehend mit den Zuckerfragen befasst. Zu einem brauchbaren Ergebnis ist auch er nicht gekommen, und es wird für das erste die Dumpingwirtschaft weitergehen.

Vom polnischen Standpunkt aus wäre die Frage des Inlandsmarktes weitaus wichtiger als alle Erwägungen über die Ausfuhr; denn der polnische Binnenverbrauch ist noch sehr steigerungsfähig. Das ist allerdings eine Preisfrage, und bisher hat die polnische Zuckerindustrie stets auf dem Standpunkt gestanden, die Inlandspreise möglichst hoch zu halten und alle jene Mengen, die dieser Politik hätten gefährlich werden können, selbst zu Verlustpreisen auf den Auslandsmarkt abzuschieben. Es wird jetzt eine sorgfältige Prüfung der Zuckerpolitik auch durch die Regierungsstellen notwendig werden.

Die deutsche Aussenhandelsbilanz im August. — Starke Abnahme des Passivsaldos. Hatte schon der Juli wieder eine Zunahme der seit April rückgängigen Ausfuhr um rund 20 Mill. RM. gebracht, so zeigt die nun vorliegende Augustbilanz ein Anwachsen der Ausfuhr um 111.7 Mill. RM. Im ganzen zeigt der deutsche Aussenhandel im August 1928 im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuss von 58 Mill. RM. gegen 268 Millionen RM. im Vormonat. Mit einer Gesamtausfuhr von 1025.8 Mill. RM. rangiert der August im Jahre 1928 an erster Stelle hinsichtlich der absoluten Ausfuhrziffer, denn die Augustausfuhr liegt noch 4.2 Mill. RM. über dem bisher höchsten Ausfuhrstand im März d. Js. Es ist bemerkenswert, dass an der Ausfuhrsteigerung überwiegend Fertigwaren, verhältnismässig stark allerdings auch Rohstoffe und halbfertige Waren, beteiligt sind. (Die Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken sowie von lebenden Tieren ist dagegen kaum verändert.) Zu der starken Steigerung der Ausfuhr gesellte sich im August auch eine wesentliche Abnahme der Einfuhr in Höhe von 99.1 Mill. RM., wobei die Einfuhrminderung fast ganz auf Rohstoffe und halbfertige Waren sowie auf Lebensmittel und Getränke entfällt. (Die Einfuhr von Fertigwaren ist nur wenig verändert, die Einfuhr von lebenden Tieren hat sogar etwas zugenommen.) Man wird in der verminderten Einfuhr wohl die einfuhrhemmenden Auswirkungen der rückgängigen Konjunkturentwicklung sehen müssen. Im übrigen ist der Rückgang der Einfuhr im August auch saisonbedingt, denn auch im Vorjahre war die Abnahme des Einfuhrüberschusses in der gegenüber dem Vormonat stark verminderten Einfuhr an Lebensmitteln begründet.

Das Einfuhrkontingent der Danziger Mühlen. Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit: „Einige Danziger Tageszeitungen brachten kürzlich teils als eigene, teils als Pat-Meldung die Mitteilung, dass die Erteilung des Einfuhrkontingents für Weizen in Höhe von 3000 t auf Klagen der Danziger Mühlen zurückzuführen sei, die sich darüber beschweren, dass in der Erntezeit und in den darauffolgenden Monaten es an Rohmaterial für die Mühlen mangelt, da die Landproduzenten auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig sich des Getreideverkaufs in dieser Zeit enthalten.

Die Angaben sind falsch. Weder sind von den Danziger Mühlen derartige Klagen vorgebracht, noch haben derartige Erwägungen bei den Kontingentverhandlungen eine Rolle gespielt, noch trifft diese Begründung tatsächlich zu. Die Danziger Mühlen sind auf die Einfuhr ausländischen Hartweizens für Mischzwecke angewiesen. Nur durch Einarbeitung ausländischen Hartweizens erhalten die Erzeugnisse der Danziger Mühlenindustrie ein Mehl in der von ihren Abnehmern gewünschten Backfähigkeit und Qualität. Lediglich aus diesem Grunde ist der Danziger Mühlenindustrie das Weizenkontingent gewährt worden. Ein Mangel an einheimischem Rohmaterial besteht nicht und ist auch in nächster Zeit nicht zu erwarten. Es kommen täglich grosse Mengen Freistaatweizen auf den Markt. Es ist also unzutreffend, dass die Danziger Produzenten sich des Getreideverkaufs zur Zeit enthalten. Sie sind vielmehr meist durch ihre wirtschaftliche Lage gezwungen, Getreide so schnell wie möglich zu verkaufen, um ihre Verbindlichkeiten erfüllen zu können. Ein Beweis dafür sind auch die zur Zeit stark gesunkenen Getreidepreise."

Die Lage am Eisenmarkt. Der Bestellungseingang beim Eisensyndikat erreichte im August nicht ganz die Höhe des Vormonats, war jedoch recht zufriedenstellend. Wenig bedeutend waren die Aufträge in Halbzeug. In Handelseisen zeigte sich Auftragsmangel, der hauptsächlich auf die verminderten Bestellungen des Grosshandels zurückzuführen ist, da dieser sich reichlich im voraus eingedeckt hatte. Aehnlich lagen die Dinge bei Formeisen. Jedoch gingen die Universaleisenbestellungen unbedeutend in die Höhe. Auch für Walzdraht war die Konjunktur nicht sehr günstig. Die Zahl der Bestellungen wurde hier erheblich kleiner, weil die Draht- und Nagelfabriken sich sehr vorsichtig verhielten angesichts der schwachen Tendenz für ihre Erzeugnisse. Die Aufträge auf Grobblech fielen fast um 50 Prozent und erreichten die tiefste Stufe der letzten Monate. In Feinblechen hatten die Hütten noch mit den ziemlich grossen Bestellungen des Vormonats zu tun. Die Feinblechwalzwerke waren infolgedessen noch gut beschäftigt.

In leichtem Oberbaumaterial dauerten die schwierigen Absatzbedingungen weiter an, so dass die Bestellungen weiter zurückgingen. Die Lage der Hütten, die Schienenwalzwerke betreiben, unterlag keiner grossen Veränderung gegenüber dem Vormonat. Das Schienenwalzwerk der Friedenshütte erhielt wieder Bestellungen, so dass ab 1. Oktober eine Monatsproduktion von 3500 t Normalspurschienen gesichert ist. Die Erteilung grösserer Schienenaufträge kam immer noch nicht zustande. Mit dem Verkehrsministerium wird über die Lieferung von weiterem Eisenbahnmaterial verhandelt. Als Abnehmer kamen im August vor allem die Werke der weiterverarbeitenden Industrie in Frage; dort herrschte grosse Nachfrage, weil gegenwärtig die Saison für landwirtschaftliche Maschinenfabriken sowie für Lokomotivfabriken und Brückenbau günstig ist. Wenig erfreulich ist jedoch die Lage auf dem Geldmarkte, wo der Prozentanteil der Wechselzahlungen immer mehr überhand nimmt. Daher haben die Hütten grosse Portefeuilles von nichtdiskontierbaren Wechseln.

Märkte.

Getreide. Warschau, 24. September. Notierungen für 100 kg franko Station Warschau. Marktpreise: Roggen 37.25—37.75, Weizen 45.50—46, Braugerste 36.50—37, Grützgerste 33.50—34, Einheitshafer 35—36, Roggenkleie 25—25.50, Weizenkleie 25—25.50, Weizenmehl 4/0 A 86—87, 4/0 78—80, Roggenmehl 65proz. 56—57. Mittlere Umsätze bei ruhiger Tendenz.

Warschau, 22. September. Im Handel mit Futtermitteln werden für 100 kg notiert: Klee 34 bis 36, gutes Heu 23—24, schlechtere Sorte 16—14, gepresstes Stroh 10—11, Kleie 27—28.

Lemberg, 22. September. Die verhältnismässig geringen Umsätze an der Börse werden auf die jüdischen Feiertage zurückgeführt.

Lemberg, 24. September. Wegen sehr schwachen Besuchs ist es zu Kaufabschlüssen nicht gekommen. Die Preise hielten sich auf der Höhe der letzten Notierungen. Tendenz behauptet bei ruhiger Stimmung.

Danzig, 24. September. Getreide unverändert. Zufuhren: Weizen 15, Roggen 45, Gerste 445, Hafer 15, Hülsenfrüchte 100, Kleie und Oelkuchen 88, Sämereien 58 Tonnen.

Bromberg, 24. September. Grosshandelspreise loko Bromberg für 100 kg: Heu lose 1. Kl. 14, 2. Kl. 12, Roggenstroh lose 4, Haferstroh 5.50. Lieferung mässig.

Kattowitz, 22. September. Inlandsweizen 45 bis 46, Inlandsroggen 38—39, Inlandshafer 36—38, Exporthafer 40—42, Inlandsgerste 42—44, Exportgerste 48—50. Franko Empfangsstation: Leinkuchen 55—56, Sonnenblumenkuchen 50—51, Weizenkleie 29—30, Roggenkleie 28—29. Tendenz ruhig.

Lublin, 22. September. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 37—37.50, Weizen 45—46, Braugerste 36—36.50, Grützgerste 33—33.50, Hafer 33 bis 34. Tendenz ruhig.

Chicago, 22. September. Schlussbörse. Notierungen in cts für 1 bushel: Terminpreise: Weizen September 114⅞—114¾, Dezember 118⅞—118¾, März 123—122⅞, Mais September 95, Dezember 76¾, März 78¼, Hafer September 43⅛, Dezember 42⅝, März 44⅛, Roggen September 105, Dezember 100½, März 102½. Preise loko: Mais gelb Nr. 2 102, weiss Nr. 2 100½, gemischt Nr. 2 99⅝, Hafer weiss Nr. 2 65, Gerste Malting 58—70.

Berlin, 25. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 206—209, Sept. —.—, Okt. 223—222, Dez. 230.5 bis 230, März 239—238.25. Tendenz matter. **Roggen:** märk. 209—212, Sept. 227.5, Okt. 227—226, Dez. 230.5 bis 229, März 237.5—236.25. Tendenz matt. **Gerste:** Braugerste 231—251, Futter- und Industriegerste 202 bis 211, neue Wintergerste 200—206. Tendenz stetig. **Hafer:** märk. 195—205, Sept. 215, Dez. 214.5—213.5, März 224.5—223.25. Tendenz fester. **Mais:** loko Berlin 207—209. Tendenz fester. **Weizenmehl:** 26 bis 29.25. Tendenz stetig. **Roggenmehl:** 27—30. Tendenz stetig. **Weizenkleie:** 14.5—14.9. Tendenz stetig. **Weizenkleiemelasse:** 16.2—16.5. **Roggenkleie:** 14.1—14.3. Tendenz stetig. **Raps:** 328—330. **Viktoriaerbsen:** 41—50. **Rapskuchen:** 19—19.4. **Leinkuchen:** 23.1—23.4. **Soyaschrot:** 20,9—21.5. **Kartoffelflocken:** 20.8—21.2.

Produktenbericht. Berlin, 25. September. An der Produktenbörse zeigte sich heute mit unter dem Eindruck der verstimmenden Meldungen vom Verlauf der Liverpooler Börse ruhigere Haltung. Am Lieferungsmarkt lauteten die Notierungen für Weizen und Roggen bis zu 1.50 Mark niedriger und auch die Gebote der Mühlen und Kenner für Inlandsbrotgetreide waren ermässigt. Das Angebot aus dem Inlande ist für den hiesigen Bedarf ausreichend, jedoch keineswegs dringend. Vom Auslande waren die Forderungen für Weizen ermässigt, Westernroggen dagegen im Preise fester gehalten. Mehle haben bei unveränderten Mühlenforderungen weiter schwierigen Absatz, es wird nur für den laufenden Bedarf gekauft. Für Hafer zeigte sich bei besserer Frage des Konsums und Deckungskäufen für den Export etwas festere Stimmung. Gersten in wenig veränderter Marktlage. Die zu heute gekündigten 210 t Weizen entsprachen den kontraktlichen Bedingungen.

Vieh und Fleisch. Posen, 25. Sept. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 446 Rinder (darunter 64 Ochsen, 112 Bullen, 270 Kühe und Färsen), 2605 Schweine, 369 Kälber, 426 Schafe, zusammen 3846 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 186, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 160—166. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 160—170, vollfleischige jüngere 140—150, mässig genährte junge und gut genährte ältere 116—126. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 182, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 170—180, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 150—156, mässig genährte Kühe und Färsen 128—136, schlecht genährte Kühe und Färsen 100—114.

Kälber: beste, gemästete Kälber 190—200, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 170 bis 180, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 150—160, minderwertige Säuger 140.

Schafe: Weideschafe: Mastlämmer 130—140, minderwertige Lämmer und Schafe 100—108.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 216—220, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 208—214, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 198—204, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 180—190, Sauen und späte Kastrate 150 bis 190.

Marktverlauf: ruhig.

Molkereierzeugnisse. Lemberg, 20. September. Die Tendenz auf dem Markt der Molkereierzeugnisse ist steigend wegen des Mangels an Futtermitteln. Schwache Stimmung auf dem Lemberger Markt, während im Westen grosse Nachfrage besteht. Für Tafelbutter werden im Grosshandel 6.40—6.60, im Kleinverkauf 6.80—7 zł pro kg gezahlt. Milch 0,45 zł pro Liter.

Obst. Warschau, 24. September. Auf dem Obstmarkt sind beträchtliche Zufuhren, besonders von Birnen, die den gegenwärtigen Bedarf weit übersteigen, zu verzeichnen. Notiert wurden pro kg in grösseren Grosshandlungen: Birne Favorit Nr. 1 0.70 bis 1.10, Nr. 2 0.50—0.70, Kongresówka Nr. 1 0.60 bis 0.80, Nr. 2 0.40—0.50, Kompottäpfel (Antonówka) Nr. 1 0.50—0.70, Nr. 2 0.30—0.50, französische Pflaumen 0.60 bis 0.80.

Fische. Warschau, 21. September. Die Zufuhr an lebenden und toten Fischen nimmt mit jedem Tage zu, so dass die Preise fallen. Im Grosshandel wurden für lebende Karpfen 3.60 franko Station Warschau-Waggon pro kg gezahlt. Im Vergleich zur Vorwoche beträgt der Rückgang der Preise im Durchschnitt 10 Prozent. Eine Ausnahme bilden Aal und Lachs, die eine feste Tendenz haben.

Chemikalien. Warschau, 24. September. Preise für Chemikalien pro 100 kg loko Fabrik ohne Verpackung in Zloty: Azeton 480, techn. Methylalkohol, flüssiges Ammoniak pro kg Mal 1.80, Bisulfat 22, Chlorkalk 20—22, reines Chloroform 900, „pro narcosi" 1900, reines Phenol 275, Formalin 30proz. 260, pharmazeutisches Glyzerin 80proz. 380, techn. 260 88proz., Karbid 58—62, Karbolineum 45, Knochenleim 290, Kresol 135, Roh-Naphthalin gepresst 34.50, reines Piridin pro kg 12, Teer präpariert 27.50, caust. Soda 61, Glaubersalz calc. nicht gemahlen 18, Stearin 285, Kupfervitriol pro kg loko Lager 1.40.

Baumwolle. Bremen, 24. September. Amtliche Notierungen in cts. für 1 lb. loko 20.70, Anfangskurs, Schlusskurs, in Klammern Geschäft: Oktober 19.60 bis 19.56 (19.58), Dezember 19.66—19.65 (19.66), Januar 19.67—19.65 (—), März 19.73—19.71 (19.71—19.73), Mai 19.75—19.73—19.75, Juli 19.73—19.71 (19.73—19.72).

Metalle. Berlin, 24. September. Altkupfer 55 bis 56, Rotbruch 48—49, Gussmessing 36—37, Messingabfälle 42—45, Altzink 15½—16, Altweichblei 17—18, Aluminiumblechabfälle 70—72, Lötzink 60—65. Tendenz ruhig.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	25. 9.	24. 9.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.00G	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.00G	96.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	53.00B	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	30.00G	30.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	91.00B	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	48.00B	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	119.00G
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	27.00G	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	—	47.25G	P. Sp. Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	205.00G	205.00G
Gukr. Zduny	—	100.00B	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	44.00B	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: ruhig.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 24. September 1928: Zürich 58.225, London 43.25, Neuyork 11.25, Riga 58.65, Prag 377.625, Mailand 214.25, Budapest (Noten) 64.15—64.45.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 25. September für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.06 zł, 100 schweizer Franken 170.76 zł, 100 französische Franken 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.50 zł, 100 Danziger Gulden 172.14 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	25. 9.	24. 9.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	91.50	90.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	86.25	86.50
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	103.00	103.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.15	61.10

Industrieaktien.

	25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.
Bank Polski	178.00	178.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	135.50	134.50	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	117.00	—	Nobel-Stand.	29.00	—
Bk. Zachodni	32.50	32.50	Cegielski	46.50	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	40.50
Puls	—	—	Modrzejów	40.50	+
Spiess	187.50	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	114.00	114.50
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	39.50	40.00
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	52.25	52.00	Rudzki	—	—
Brown Bovery	—	+	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	135.00	135.00	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	—	—
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	+
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	63.00	—	Herbata	—	—
Firley	67.50	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	108.00	110.00	Lombard	—	—

Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

	25. 9. Geld	25. 9. Brief	24. 9. Geld	24. 9. Brief
Amsterdam	356.65	358.45	356.65	358.45
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.59	124.21	123.60	124.22
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.125	43.34	43.13	43.34
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.75	34.92	34.75	34.93
Prag	26.35	26.48	26.36	26.48
Rom	46.52	46.75	46.52	46.76
Stockholm	237.95	239.15	237.80	239.00
Wien	125.22	125.84	125.19	125.81
Zürich	171.09	171.95	—	—

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: unverändert.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	25. 9. Geld	25. 9. Brief	24. 9. Geld	24. 9. Brief
London	25.005	—	25.005	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—
Warschau	57.75	57.90	57.75	57.90
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Zloty	57.78	57.92	57.78	57.92

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 25. Sept., 13,30 Uhr. Wie zu erwarten war, stand die heutige Börse im Zeichen des Liquidationstages. Da auf fast allen Märkten Prämien- und Liquidationsware herauskam, lagen die Eröffnungskurse unter den vormittags genannten Taxen, doch war die Grundstimmung, obwohl die ersten Notierungen keine einheitliche Tendenz aufwiesen, weiter freundlich. Mit Ausnahme der Meldungen über die Lohnbewegung der Metallarbeiter waren ja eigentlich auch nur eher günstige Momente vorhanden. Man verwies auf die erneute Erhöhung der Spareinlagen in Preussen, auf die 25prozentige Umsatzsteigerung der Dresdener Bank und besonders auf das gestern feste Neuyork. Man konnte bemerken, dass Ultimo-Oktoberware gesucht war und man nannte Aufträge auf die Ultimoseptemberkurse, die über den Report hinausgingen. Im allgemeinen waren Abweichungen von mehr als 1 Prozent gegen die gestrigen Schlusskurse kaum festzustellen. Bis zu 4 Prozent gedrückt waren unter anderem Berliner Handel, Loewe, Deutsch-Linoleum und Hammersen, bemerkenswert höher Julius Berger, Schubert und Salzer, Bemberg und R. E. G. In letzteren entwickelte sich aus den bekannten Gründen (Kapitalsbeschaffungspläne und Dividendenerhöhungshoffnungen) wieder lebhafteres Geschäft. Auch bei der A. E. G. scheint man eine höhere Dividende zu erwarten, da die Umsatztätigkeit, obwohl sie kursmässig nicht zum Ausdruck kam, auch im Verlaufe recht rege war. Ausser diesen beiden Elektropapieren fielen nur noch Daimler, Rheinstahl und Conti durch Lebhaftigkeit auf, während sonst der Verlauf noch unter Abgaben zur Liquidation litt und die Kursgestaltung uneinheitlich und meist schwächer war. Zu erwähnen ist aber nur der besonders ins Auge fallende Rückgang von Feldmühle, die nach festerem Beginn ca. 4 Prozent einbüssten. Anleihen ruhig, Ausländer meist behauptet, Bosnier bis 1¼ Prozent höher, Rumänen schwach, da man anscheinend das Entgegenkommen Rumäniens bei den jetzt beendigten Verhandlungen für ungenügend hält. Schröder-Rumänen nannte man mit 33½ bis 34½ Prozent. Devisen ruhig und eher angeboten. Norddevisen fester. Geldmarkt unverändert, Tagesgeld 5—7 Prozent, Monatsgeld 8—9¼ Prozent, Warenwechsel ca. 7 Prozent. Am Pfandbriefmarkt war ebenfalls die Umsatztätigkeit äusserst gering. Roggen uneinheitlich, aber meist bis 10 Pfg. niedriger, auch Goldpfandbriefe bis ¼ Prozent nachgebend.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.
Dt. R.-Bahn	—	92.62	Goldschmidt	104.12	103.50
A.G.f.Verkehr	185.25	—	Hbg. Elk.-Wk.	159.00	158.62
Hamb. Amer.	162.37	161.50	Harpen. Bgw.	151.37	151.00
Hb. Südam.	—	195.00	Hoesch	137.75	—
Hansa	—	193.87	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd.	155.00	153.50	Ilse Bgbau.	—	—
Al. Dt. Kr. Anst.	138.00	138.12	Kaliw. Asch.	285.00	282.50
Barmer Bank	143.00	143.50	Klöckner	122.00	—
Berl. Hls.-Ges.	297.00	300.37	Köln-Neuess.	132.50	133.50
Com. u. Pr.-Bk.	183.75	190.00	Löwe, Ludw.	252.00	255.00
Darmst. Bank	284.87	284.87	Mannesmann	137.00	137.37
Deutsch. Bank	169.25	169.75	Mansf. Bergb.	119.00	118.25
Disc.-Ges.	165.00	165.25	Metallbank	136.25	—
Dresdner Bk.	171.25	171.75	Nat. Auto-Fb.	77.50	76.50
Mtdtsch. K. Bk.	201.00	201.00	Oschl. Eis. Bd.	106.50	—
Schulth. Patz.	334.50	336.75	Oschl. Koksw.	111.50	111.62
A. E. G.	188.50	—	Orenst. u. Kop.	118.87	118.00
Bergmann	199.75	201.50	Ostwerke	292.25	292.75
Berl. Msch.-F.	—	98.50	Phönix Bgbau	86.00	96.25
Buderus	86.62	86.75	Rh. Braunkoh.	279.75	281.00
Cop. Hisp. Am.	527.25	—	Rh. Elek.-W	155.25	155.50
Charl. Wasser	129.50	128.00	Rh. Stahlwk.	144.50	145.00
Conti Caoutch.	134.25	132.50	Riebeck	151.00	—
Daimler-Benz	100.00	100.00	Rütgerswerke	104.87	104.12
Dessauer Gas	194.00	194.50	Salzdetfurth	462.75	462.50
Dt. Erdöl-Ges.	139.50	—	Schl. Elek.-W.	235.00	235.50
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	203.00	203.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	382.00	383.00
El. Lief.-Ges.	—	182.87	Tietz, Leonh.	258.50	259.50
El. Licht u. Kr.	—	—	Transradio	—	—
Essen. Steink.	131.00	129.37	Ver. Glanzstoff	572.00	572.50
I. G. Farben	263.75	263.00	Ver. Stahlw.	98.50	98.25
Felten u. Guill.	159.50	159.75	Westeregeln	288.00	286.00
Gelsenk. Bgw.	129.50	129.75	Zellst. Waldh.	285.75	284.75
Ges. f. el. Unt.	273.75	272.62	Otavi	54.50	54.62

	25. 9.	24. 9.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.50	52.50
„ „ 60-90 000	52.50	52.50
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	16.87	17.00

Industrieaktien.

	25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	—	71.00
Adlerwerke	129.50	128.50	Lorenz	148.50	148.50
Aschaffenbrg.	—	210.12	Motor. Deutz	—	+
Bemberg	497.00	482.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	405.00	402.00	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	37.00
Dt Wollw.	46.50	—	Sachsenwerke	132.00	133.00
Dt. Eisenhd.	78.00	78.87	Sarotti	197.00	195.00
Feldmühle	—	—	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	+	47.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	75.75	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

	25. 9. Geld	25. 9. Brief	24. 9. Geld	24. 9. Brief
Buenos Aires	1.772	1.776	1.766	1.765
Canada	4.191	4.199	4.191	4.199
Japan	1.920	1.924	1.918	1.922
Konstantinopel	2.173	2.1775	2.171	2.175
London	20.319	20.359	20.322	20.362
New York	—	—	4.1910	4.1990
Rio de Janeiro	0.4995	0.5015	0.4995	0.5015
Uruguay	4.266	4.274	4.266	4.274
Amsterdam	168.04	168.38	168.04	168.40
Athen	5.425	5.435	5.424	5.435
Brüssel	—	—	58.22	58.34
Danzig	81.23	81.39	81.25	81.41
Helsingfors	10.548	10.578	10.55	10.57
Italien	—	—	21.925	21.965
Jugoslawien	7.365	7.379	7.365	7.379
Kopenhagen	—	—	111.71	111.93
Lissabon	18.83	18.87	18.83	18.87
Oslo	—	—	111.68	111.90
Paris	—	—	16.36	16.40
Prag	12.42	12.44	12.42	12.44
Schweiz	—	—	80.625	80.785
Sofia	3.029	3.035	3.027	3.033
Spanien	69.10	69.24	69.16	69.30
Stockholm	—	—	112.09	112.31
Budapest	73.01	73.15	73.02	73.16
Wien	59.01	59.13	58.99	59.11
Kairo	20.84	20.88	20.843	20.883
Reykjawik (100 Kronen)	92.10	92.24	92.06	92.24

Ostdevisen. Berlin, 25. September. Auszahlung Warschau 46.95—47.15, grosse Złoty-Noten 46.925 bis 47.325, 100 Reichsmark 212.09—212.99.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unsern Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung werktäglich von 12 bis 1½ Uhr.

H. H. in S. 1. Die Aufwertung von Hypotheken erfolgt in der jetzt geltenden Zlotywährung. Die Forderung Ihres Gläubigers, ihm in alten Goldzloty (1 Zloty gleich 1 Schweizer Franken) die Schuld zurückzuzahlen, ist unberechtigt. 2. Ein eigenhändig geschriebenes Testament braucht nicht beim Gericht hinterlegt zu werden. Sie können es im Hause aufbewahren. Wir machen Sie aber auf die genaue Beachtung der gesetzlichen Vorschriften für die Abfassung eines eigenhändigen Testaments aufmerksam, wenn Sie nicht Gefahr laufen wollen, daß das Testament ungültig ist. 3. Wegen Ihrer Kriegsanleihe wenden Sie sich am besten an irgendeine deutsche Bank um Auskunft.

L. K. in B. 1. Restkaufgelder werden im Streitfalle von seiten des Gerichts nach Prüfung der Verhältnisse des Gläubigers und des Schuldners zwischen 15 und 100 Prozent aufgewertet. 2. Kindergelder werden, wenn sie hypothekarisch eingetragen sind, mit 15 Prozent, wenn sie bei einer Sparkasse eingezahlt wurden, nach deren Sätzen aufgewertet. 3. Da Ihre Schwester Miterbin ist, kann auch sie nur die Auszahlung ihres Erbteils verlangen und in keinem Falle Ihr Schwager, dem kein rechtlicher Anspruch auf das Erbteil zusteht.

Sport und Spiel.

Internat. Ringkampf-Konkurrenz.

Das Treffen Pinecki—Stekker verlief nach 25 Minuten unentschieden. Majnura wurde von Steinbach nach 9 Minuten durch Untergriff gelegt. Poschoff warf Bahn-Samson einwandfrei nach 35 Minuten durch Ueberwurf. Bryla besiegte Orlow nach 11 Minuten durch Untergriff.

Eröffnung in Ławica.

Der Wettergott, der in den letzten Tagen in vorzüglicher Laune gewesen war, hatte es offenbar darauf abgesehen, gerade die Eröffnung der Herbstsaison in Ławica zu stören. Die unangenehme Ueberraschung des schlechten Wetters wurde aber durch die angenehme Ueberraschung aufgewogen, daß der Besuch ein außergewöhnlich guter war. Es ist erfreulich, daß eben Ławica schon seine Gemeinde hat, die sich durch nichts abschrecken läßt. Leider konnten die Olympiareiter und andere Rennreiter, wie Hauptmann Bylczyński usw., an den Eröffnungsrennen nicht teilnehmen, weil das Warschauer Turnier, an dem sich eine ganze Reihe internationaler Mannschaften beteiligten, noch nicht seine Pforten geschlossen hat. Es kann frühestens am nächsten Sonntag damit gerechnet werden, daß die Elite der polnischen Rennreiter der Rennbahn von Ławica, die vorteilhaft umgestaltet worden ist, einen Besuch abstatten wird.

Die einzelnen Rennen konnten sportlich manch gute Pointe abgewinnen, nur daß der Totalisator mit Ausnahme des letzten Rennens sehr kargte. Den Rennen wohnte der Wojewode Graf Dunin-Borkowski bei, der in einer prächtigen Equipage mit dem Vorsitzenden des Rennvereins eine Besichtigungsfahrt über die Bahn machte.

Das erste Rennen (Flachrennen über 1800 Meter) war ein von vornherein entschiedener Zweikampf zwischen Rosa aus dem Stalle des Grafen Mielżyński, die von Zakrzeński geritten wurde, und Wanda vom 15. Ulanenregiment. Tot.: 13 : 10 für Rosa.

Das zweite Rennen (Flachrennen über 1000 Meter) führte Malta, Antypka, Jagienka, Lord und Jarema an den Start. Malta siegte als Favorit 4 Längen vor Antypka. Tot.: 15 : 10, 13 : 10 und 18 : 10.

Im dritten Rennen (Hürden über 2400 Meter) ließ sich Major Falewicz, dem man mehr zugetraut hatte, auf Too Good von Hrabianka schlagen. Dem selten versagenden Major wurde selbst von Hajdamak das Nachsehen gegeben. Tot.: 21 : 10, 15 : 10 und 27 : 10.

Viertes Rennen (Hürdenrennen über 3600 Meter): Tuhaj Bej aus dem Stalle des Barons Kronenberg konnte Boston, der wieder einmal seine vorzügliche Form bewies, nicht eine Sekunde gefährlich werden. 3. Dziuchna. Tot.: 16 : 10, 14 : 10 und 20 : 10.

Im fünften Rennen (Flachrennen über 2100 Meter) fürchtete man, daß der Mielżyńskischen Jemiola III das Geläuf zu schwer sein würde. Sie siegte zwar mit drei Längen, mußte aber von Tucholka aufgefordert werden. 2. Żupan. 3. Irena. Ferner liefen: Zagończyk, Umizg, Wołynianka und Turkus. Tot.: 16 : 10, 12 : 10, 29 : 10 und 26 : 10, also drei Plätze.

Im sechsten Rennen (Hindernisrennen über 3600 Meter) feierte Oberleutnant Bobiński den zweiten Sieg des Tages auf Horodeńka. In diesem Rennen gab es eine Reihe gefährlicher Stürze, besonders beim Wassergraben, der jetzt ein bedrohlicheres Antlitz zeigt. Nach abwechslungsreichem Kampfe, der auch verschiedene Hürdenverweigerungen brachte, siegte Horodeńka vor Arkan, der von seinem Besitzer, Rittmeister Święcicki, trotz zweier Stürze auf die zweite Stelle plaziert wurde. Oberleutnant Kwieciński und M. Rowton konnten auf Blue Mountain und Urwis das Rennen nicht beenden, weil ihre Pferde hartnäckig refüsierten. Tot.: 15 : 10, 13 : 10 und 19 : 10.

Eine Sensation bereitete im Schlußrennen die vom unermüdlichen Rowton gerittene Frasquita des Grafen Wielkopolski vor Gwalt und Gapeusz. Bunczuk versagte ganz. Tot.: 82 : 10, 15 : 10 und 13 : 10.

Die Organisation klappte so vorzüglich, daß die Rennen eine geschlagene Viertelstunde vor angesetztem Rennschluß vorüber waren. jr.

Die Ligaspiele.

Die Ligaspiele brachten knappe Siege von Legja über Cracovia (3 : 2) und Turyści über F. C. (3 : 2). Wisla schlug Warszawianka recht hoch 6:2, obwohl Wisla ohne Rejman I antrat. Das Spiel Czarni—Hasmonea kam nicht zustande, da, wie aus polnischer Quelle verlautet, vor Beginn des Spiels ein Rabbiner erschien und Hasmonea wegen der jüdischen Feiertage zu spielen verbot. Das Spiel wird wahrscheinlich als Walkover für Czarni entschieden werden. Ł. K. S. holte sich gegen Ruch (4:2) zwei sehr nötige Punkte. Die Tabelle sieht jetzt folgendermaßen aus: Warta 32 Punkte, Wisla 29, Legja 28, Cracovia 27, F. C. 26, Pogoń 26, Polonja 24, Turyści 21, Czarni 21, Warszawianka 18, Ruch 17, Ł. K. S. 14, Hasmonea 11, T. K. S. 6 (wegen der letzten Walkovers), Slask 6.

Rund um den Fußball. Deutschland schlug in Oslo knapp 2 : 0 die norwegische Mannschaft. Dafür wurde Berlin im Städtespiel gegen Budapest hoch abgefertigt. Armeevertretungen Polens und Rumäniens trennten sich in Bukarest mit dem traditionellen Remis. Diesmal lautete es nach sehr erbittertem Kampfe 2 : 2. Die Posener Pogoń konnte in Warschau im Ligaaufnahmespiel gegen Ruch einen glücklichen 2 : 1-Sieg erringen. Ungarns zweite Garnitur wurde in Prag 6 : 1 geschlagen.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Herbst ausgeschlossen** — im Stimmungskalender der Meggendorfer-Blätter. Der Humor auf ihren Seiten treibt stetig Blüten, wie im Frühling, schenkt immer reife Früchte, wie im Sommer, wird nie welk und müde. Neue Witze und Humoresken, Anekdoten und Satiren, Glossen und Gedichte bringt jedes Heft dieses wöchentlich erscheinenden, überall beliebten Familienwitzblattes, und jede Nummer enthält künstlerische Bilder, Karikaturen und Textzeichnungen in ausgezeichneter Reproduktion. Rätsel und Preisaufgaben ergänzen glücklich den für jeden Leser unterhaltenden und erheiternden Inhalt und das Fehlen jeder politischen Einstellung macht die Meggendorfer-Blätter zum Witzblatt für alle! Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstr. 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Genfer Nachlese.

(Nachdruck verboten.) (Von unserem L. N.-Berichterstatter.) Genf, 21. September.

Die hochpolitischen Besprechungen von Genf sind beendet. Der Reichskanzler hat die Stadt des Völkerbundes verlassen, und das offizielle Communiqué, das recht summarisch und ein wenig rätselhaft das Ergebnis von drei Tagen voller Unterhaltungen zusammenfaßt, ist längst bekannt. Die Führer der einzelnen Delegationen haben — jeder so wie er sich's dachte — diese Auslassung kommentiert, und man kann jetzt, nachdem man auch das Echo aus den Hauptstädten der beteiligten Länder kennt, eine Bilanz ziehen.

Reichskanzler Müller betonte schon am letzten Sonntag vor den deutschen Journalisten, wie eindringlich er während der Zusammenkunft im Hotel Beau Rivage die tiefe Enttäuschung des deutschen Volkes darüber geschildert habe, daß die Genfer Besprechungen die Frage der Rheinlandräumung nicht um einen Schritt weiter gebracht hätten. Die Rheinlandräumung, die Deutschland als ein unantastbares juristisches und moralisches Recht betrachtet. Der Reichskanzler machte gar kein Hehl aus seinem Mißvergnügen, seiner Enttäuschung und seinem Pessimismus hinsichtlich der endgültigen Resultate der Verhandlungen, die er erstrebte. Im Gegensatz dazu mußte der Genfer Beobachter feststellen, daß Briand sehr zufrieden und recht optimistisch tat — und schließlich hatte er ja auch Grund zur Genugtuung.

Ich weiß nicht, ob die Linksparteien in Deutschland im Punkte der Rheinlandräumung dieselben Illusionen wie in der Frage der Abrüstung hegten. Ich weiß nicht, ob man in Deutschland ehrlich glaubte, es genüge die Bildung einer Linksregierung im Reiche, um Frankreich sofort zur vorzeitigen Rheinlandräumung zu veranlassen. Wenn dies wirklich der Fall ist, so täuschte man sich genau so wie in dem Punkte der Rüstungsbeschränkung — wenn nicht, so ist die Enttäuschung und die Hoffnungslosigkeit des Reichskanzlers begreiflich, denn er mußte von vornherein wissen, daß Deutschland vor der Räumung neue Opfer bringen soll, und daß die Genfer Besprechungen zu keinem greifbaren Resultat führen konnten, falls nicht die Vollmacht der deutschen Delegierten weit genug reichte, um den oft beschriebenen juristisch und moralisch unterbauten deutschen Standpunkt in dieser Frage verlassen und sofort Kompensationsobjekte anbieten zu können. Tatsächlich hatte die deutsche Regierung eine solide Grundlage für ihre Räumungsforderung: den Artikel 413 des Versailler Vertrages, den Pakt von Locarno und all die anderen ähnlichen Verträge, die im Laufe der letzten zwei Jahre geschlossen wurden. Auf eine mit diesen juristischen Gründen unterbaute klare Frage des Kanzlers hätten die anderen nur mit einem klaren Ja oder Nein antworten können. Sie haben weder Ja noch Nein gesagt, weil sich der Reichskanzler durch Cushenduns Liebenswürdigkeit von der nüchternen juristischen Linie abbringen ließ, die er zuerst schon eingeschlagen hatte. Der Vertreter Großbritanniens ist kein Schwachkopf, und so erklärte er in weislich erwogener Absicht, die britische Regierung billige eine vorzeitige Rheinlandräumung und habe dies auch der französischen Regierung zu verstehen gegeben. Aber — so fügte Lord Cushendun hinzu — wenn man sich allzu einseitig auf den juristischen Gehalt der Frage stütze, so komme man niemals zu einer Einigung. Er empfahl also das Fallenlassen der juristischen Gründe und die Suche nach „praktischen Mitteln" zur Erreichung einer allseits befriedigenden Lösung. Das war justament dasselbe, was Frankreich wollte, denn in dem Augenblick, da Deutschland das juristische Gebiet verließ, stand man mitten auf der grünen Wiese der Kompensationsverhandlungen. Lord Cushendun unterstützte durch die theoretische Billigung einer vorzeitigen Räumung praktisch den französischen Spießgesellen, und der Kanzler geriet bei der Annahme des Verhandlungsplanes von der klaren rechtlichen Lage hinweg in das unübersehbare Getriebe, dem er so gern ausweichen wollte. Juristisch hat die Frage der vorzeitigen Rheinlandräumung nicht das geringste mit der Reparationsfrage zu tun, auch darf keins dieser beiden Probleme von dem anderen abhängig gemacht werden. Wird doch die endgültige Regelung der Reparationsfrage von der Beseitigung gewisser Schwierigkeiten bestimmt, für die Deutschland keineswegs verantwortlich zu machen ist: die französische Weigerung einer Ratifikation des Mellon-Béranger-Abkommens. Hängt also einerseits diese Regelung nicht vom guten Willen Deutschlands ab, so liegt die Erfüllung der Forderung nach Rheinlandräumung einzig und ganz allein in der Macht der Alliierten und in ihrer Vertragstreue. Wie kann man zwei Probleme miteinander verbinden, deren Lösungsmöglichkeiten derart verschieden liegen! Der Reichskanzler, der gegen Briand zu kämpfen hatte, wollte sich nicht auch noch gegen Lord Cushendun wenden, der immer wieder betonte, er sehe die Dinge nur vom praktischen Gesichtspunkte aus an und könne deshalb keinen Grund gegen eine gleichzeitige, aber getrennte Verhandlung der beiden Fragen erkennen. So stimmte Herr Reichskanzler Müller dem schließlich angenommenen Plane zu, bei dem beide Probleme juristisch getrennt und praktisch vermengt wurden. Das war ein Fehler, und die logische Folge jenes ersten Abweichens von der klaren juristischen Linie. So gab es die deutsche Delegation zu, daß die Räumungsfrage praktisch doch der Reparationsfrage untergeordnet wurde.

Alle die Fragen, von denen nun die Vornahme der Rheinlandräumung abhängen soll, sind offengelassen: der Zeitpunkt, bis zu dem die Arbeit der Expertenkommission beendet sein soll, die Frage nach der Basis der endgültigen Regelung im Falle eines Versagens des amerikanischen Marktes und vieles andere. Es trifft zu, daß man hinter den Kulissen von der französischen Absicht einer Festsetzung der endgültigen Reparationssumme und der Jahresleistungen spricht und daß Frankreich bereit wäre, bei einem Verzicht Deutschlands auf den Transferschutz, von sich aus die Eisenbahnobligationen unterzubringen, das heißt eine Hypothek auf die deutschen Eisenbahnen aufzunehmen, die es jederzeit zu realisieren vermag, wenn es ihm paßt. Aber es fragt sich, ob dieser Plan für Deutschland tragbar ist; jedenfalls gibt es sehr viele Gedanken, die man mit Deutschland Jahre hindurch bereden kann — während das deutsche Volk auf die Räumung des besetzten Gebietes wartet...

Schließlich ist der Plan zur Einsetzung einer Kontrollkommission, der sogenannten Feststellungskommission (welch liebenswürdige Umschreibung des häßlichen Wortes Kontrolle), auch noch ein sehr dunkler Punkt. Wie wird sie sich zusammensetzen, was soll sie überhaupt kontrollieren, wie lange soll sie im Amte bleiben — bis 1935, wie Deutschland fordert, oder auf unbestimmte Zeit, oder jedenfalls bis über 1935 hinaus, wie es die Franzosen und die Belgier wünschen? All diese wirklich nicht leicht zu lösenden Fragen sind offen geblieben, und man kann schon allein hierüber beliebig lange Monate diskutieren — während die Truppen am Rhein bleiben. Da fordert zum Beispiel Polen und Tschechien, daß sie auch Vertreter in diese Kommission schicken und daß sie an der Rheinlandkontrolle teilnehmen! Hat Zaleski nicht erklärt, daß er während der kommenden Verhandlungen über diese Kommission die Interessen Polens wahrzunehmen beabsichtige?

Unter diesen Umständen ist der Pessimismus des Reichskanzlers nur zu verständlich. Denn nach den bisherigen Genfer Ergebnissen liegt das Datum der Rheinlandräumung irgendwo in einer nebelhaften Ferne. Das einzige positive Resultat ist das hoffentlich vollständige Aufhören aller Illusionen.

Aus der Republik Polen.

Zugverspätungen.

Wir lesen im „Illustr. Kurjer Codz.": „Am Sonnabend beriet in Warschau eine Verkehrskommission, die sich aus Vertretern der Betriebsausschüsse der einzelnen Direktionen zusammensetzt, über die Verspätung der Züge in ganz Polen. Die Kommission hat festgestellt, daß die Verspätungen der Züge noch sechs Wochen dauern werden. Die Ursachen der letzten Verspätungen sind angeblich Gleisausbesserungsarbeiten. Natürlich besteht diese Ursache nicht in den Direktionen des ehemals preußischen Teilgebiets und in Kleinpolen, wo keine Gleisausbesserungen vorgenommen werden. Weshalb verspäten sich denn also seit mehreren Monaten die Züge in der Krakauer Direktion"

Erhöhung der Beamtengehälter.

Der neue Gesetzentwurf über die Gehälter der Staatsbeamten liegt bereits ausgearbeitet vor. Er enthält eine größere Differenzierung der Gehälter in den einzelnen Besoldungsgruppen. Die geplante Gehaltserhöhung wird 15 bis 25 Prozent betragen.

Um den Handelsvertrag.

Warschau, 25. September. Gestern ist Dr. Hermes aus Berlin zurückgekehrt und hatte eine längere Konferenz mit Herrn von Twardowski. Außerdem beriet gestern die Veterinärkommission, die sich mit der Festlegung der veterinären Bestimmungen befaßte. Es ist das Gerücht verbreitet, daß die weiteren Beratungen über den Handelsvertrag demnächst nach Berlin verlegt werden sollen.

Eine „Schlacht" zwischen polnischen Erntearbeitern.

Warschau, 25. September. (R.) Zu einer blutigen „Schlacht" zwischen etwa 600 Arbeitern kam es auf einem Gut in der Nähe von Rawa Ruska bei Lemberg. Dort waren Erntearbeiter wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Als darauf der Gutsherr fremde Arbeiter kommen ließ, kam es zu einem wüsten Kampf zwischen Einheimischen und Fremden, der erst nach mehreren Stunden von berittener Polizei beendet werden konnten. Auf dem Schauplatz des Kampfes blieben nach Augenzeugenberichten mehr als 30 Verwundete zurück.

Niedziałkowski und die Babys.

Warschau, 25. September. Abg. Niedziałkowski bespricht im heutigen „Robotnik" die gegenwärtige politische Lage und weist darauf hin, daß sich die Bildung einer stehenden Mehrheit beim gegenwärtigen politischen Leben in Polen als eine bedingte Liquidierung des bisherigen Regierungssystems und als eine Rückkehr zur parlamentarischen Demokratie darstellen müßte. Herr Niedziałkowski stellt fest, daß die Stimmen der Sanierungsblätter über die Wahrscheinlichkeit einer Mehrheitsbildung ein Beweis dafür seien, daß der Babyklub einen Ausweg aus der Lage suche, die er selbst geschaffen habe.

Der Lodzer Streik beendet.

Lodz, 25. September. Gestern ist in sämtlichen Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen worden. Damit ist der Streik wegen der Straftabellen als beigelegt zu betrachten. Was die geplante Aktion der Lohnforderungen betrifft, so läuft die Frist für die Kündigung der bisherigen Bedingungen am 1. Oktober ab, und erst dann werden entsprechende Verhandlungen über neue Arbeitsbedingungen eingeleitet werden.

Arbeitwiederaufnahme in Lodz.

Lodz, 25. September. (R.) Seit Montag wird in allen Fabriken in Lodz wieder gearbeitet. Der Streik gilt als endgültig beendet. Ueber die neuen Lohnbedingungen soll erst vom 1. Oktober ab verhandelt werden.

Verhaftung einer Einbrecherbande in Paris.

Paris, 25. September. (R.) Eine Einbrecherbande von neun Tschechoslowaken und Jugoslawen, die unter dem Kommando eines Mannes namens Djowitsch stand, ist von der Pariser Polizei verhaftet worden. Die Bande, die vermutlich auch im Ausland gearbeitet hat, hat während des Sommers in den verlassenen Wohnungen der Aristokratie Einbrüche verübt, so u. a. bei Prinz Murat, Frau Vanderbilt und einem Senator. Auch der Einbruch in die Wohnung des tschechoslowakischen Gesandten Osuski, bei dem aus dem Schlafzimmer der Frau Osuski deren Brillanten entwendet wurden, fällt den Verhafteten zur Last.

Tschang-Tso-Lins Testament.

Das Explosionsattentat, dem vor einigen Monaten Mukdens Diktator Tschangtsolin zum Opfer fiel, hat nicht die politischen Auswirkungen gezeitigt, die man damals erwartete. Wenn auch die Japaner bis zum heutigen Tage in der Mandschurei noch immer das Heft in der Hand haben, so ist es ihnen doch noch nicht gelungen, ihre eigentlichen Ziele durchzudrücken. Das liegt wohl in der Hauptsache daran, daß die Japaner in ihrer Mandschurei-Politik unter sich nicht einig sind. Aus dieser Sachlage hätten die führenden Chinesen in der Mandschurei einen gewissen Nutzen ziehen können, wenn sich nicht gleichfalls bei ihnen gewisse Interessengegensätze, die vermutlich auch rein persönlicher Natur sind, bemerkbar gemacht hätten. Ein Teil der Chinesen drängt aus rein wirtschaftlichen Gründen zu einer Einigung mit Japan, eine andere starke Oppositionsgruppe in Mukden verlangt um jeden Preis die Wiedereinverleibung der Mandschurei in den Staatsbereich Chinas. Der Sohn und Erbe Tschangtsolins selbst hat sich bis jetzt zu einer entscheidenden Initiative noch nicht finden können. Daß letzten Endes ihm die wichtigste Rolle in der Gestaltung der mandschurischen Frage zugewiesen ist, geht auch aus dem Testament Tschangtsolins hervor, dessen Wortlaut jetzt der Korrespondent einer großen deutschen Zeitung mitzuteilen in der Lage ist. Dieses Schriftstück, das für die ehemaligen Anhänger Tschangtsolins in der Mandschurei bindend ist, ist auch ein politisches Programm, das recht tiefe Einblicke in die politische Zielsetzung seines Verfassers, des hingemordeten Tschangtsolins, gibt. Es lautet:

„Zu meinem Unglück traf mich Gefahr auf meiner Rückreise. Ich wurde so schwer verwundet, daß mein Tod jederzeit bevorsteht. Als ich jung war, betrat ich die militärische Laufbahn. Längst schwur ich den Fahneneid, so daß mein Leben stets in Gefahr war für mein Vaterland. Heute bin ich 54 Jahre alt. Ich werde nicht aus der vollen Lebenskraft gerissen, da mein Leben schon zum Altar führt. Meine Hoffnungen, das Vaterland zu retten, haben sich zu meinen Lebzeiten nicht erfüllt. Das läßt mir bis zuletzt keine Ruhe. Heute übertrage ich auf meinen Sohn Tschang Chue Liang mein Werk, es in Mukden zu vollbringen. Ich hoffe, daß er weise und gerecht sich dieser Aufgabe unterzieht und leistungsfähige Männer zu seiner Hilfe heranzieht, um die inneren Angelegenheiten zu regeln, damit das Volk in Ruhe lebt und zufrieden seiner Arbeit nachgehen kann, um die Hoffnung der Alten des Landes zu erfüllen. Andererseits soll mein Sohn darauf bedacht sein, den Krieg zu vermeiden, damit in China Einheit herrsche. Er soll nicht gegen mein Rundtelegramm vom 9. Juni handeln. Ich hoffe auch, daß meine Waffenbrüder dies beherzigen. Nach meinem Testament soll ihnen der Staat und das Volk die vornehmste Pflicht auferlegen. Nur so können meine Waffenbrüder den Beweis geben, daß sie mein Andenken in Ehren halten. Dann werden sich meine Augen in Ruhe schließen."

Deutsches Reich.

Die rumänische Wirtschaftsdelegation in Berlin.

Berlin, 25. September. (R.) Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge ist die rumänische Delegation aus Bukarest nach Berlin zurückgekehrt, um die Verhandlungen mit Deutschland fortzusetzen.

Tragischer Unfall bei einem Jagdausflug.

Berlin, 25. September. (R.) Der Berliner Hauptvertreter der Chrysler Automobilfabrik, Hans Koch, wurde bei der Rückfahrt von einem Jagdausflug durch einen Schuß aus seinem Gewehr, das infolge einer Erschütterung sich selbst entlud, getötet.

Beileid der deutschen Reichsregierung an die spanische Regierung.

Berlin, 25. September. (R.) Die Reichsregierung beauftragte den deutschen Botschafter in Madrid, der spanischen Regierung zu der Brandkatastrophe ihr Beileid auszusprechen.

Glückliche Heimkehr von der Sibirienfahrt.

Berlin, 25. September. (R.) Das Junkers-Flugzeug W. 33 der Deutschen Lufthansa, das am 8. September von Berlin nach Irkutsk abflog, landete gestern abend im Zentrallandungshafen Tempelhof.

Amtsenthebung des Bürgermeisters von St. Ingbert.

St. Ingbert, 25. September. (R.) Bürgermeister Dr. Kempf ist im Zusammenhang mit dem Skandal bei der Stadtsparkasse durch die Regierungskommission seines Amtes enthoben worden.

Politischer Zusammenstoß in Falkensee

Berlin, 24. September. (R.) In der Nacht zum Sonntag kam es in Falkensee bei Spandau zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Stahlhelm und Reichsbanner, wobei mehrere Angehörige des Reichbanners sowie des Stahlhelm verletzt wurden.

Die Mutter erschießt den irren Sohn.

Berlin, 24. Sept. Nach einer „B. Z."-Meldung erschoß in der vergangenen Nacht in Karlshorst eine 48jährige Frau Mäthner ihren 25jährigen Sohn, der mit ihr in einem Zimmer schlief. Der Sohn sollte heute wieder ins Irrenhaus zurückgebracht werden, da er neue Tobsuchtsanfälle hatte. Die unglückliche Mutter stellte sich nach der Tat selbst der Polizei.

Schwerer Bauunfall.

Altona, 25. September. (R.) Beim Teeren des Daches eines Hauses der Kleingrabestraße stürzten zwei Klempnergesellen von der Stellage aus einer Höhe von 10 Metern auf das Straßenpflaster und erlitten schwere Arm- und Beinbrüche, sowie Schädelverletzungen. Sie wurden in besinnungslosem Zustande ins städlischen Krankenhaus geschafft. Beide schweben in Lebensgefahr.

Aus anderen Ländern.

Dr. Wotawa über den 7. Oktober.

Wien, 25. September. (R.) Wie die Blätter melden, erklärte der Präsident der großdeutschen Volkspartei, Dr. Wotawa, über den Heimwehrtag in Wiener-Neustadt am 7. Oktober: Hätten die Sozialdemokraten nicht durch Jahre hindurch alles getan, um die Autorität der staatlichen Ordnungsgewalt und den Glauben an ihre Wirksamkeit zu vernichten, sie hätten es heute nicht nötig, gegen einen Heimwehraufmarsch Himmel und Hölle in Bewegung zu setzen. Noch ein Dutzend Tage trennen uns vom 7. Oktober. Wird unsere Aufmerksamkeit und Geduld noch weiterhin täglich von der Erörterung darüber in Anspruch genommen werden, ob wirklich in diesem Staate das Recht für alle Staatsbürger gilt, sich nach Wunsch zu versammeln und aufzumarschieren, oder ob es auch künftig im Belieben der Sozialdemokraten bleiben soll, jederzeit durch Gegenkundgebungen dem politischen Gegner vorzuschreiben, wie weit er von diesem Rechte Gebrauch machen kann? Denn nur darum handelt es sich jetzt. Die Sozialdemokraten und ihr Anhang werden sich überzeugen müssen, daß die Staatsgewalt, solange ihre Richtschnur der Grundsatz von der Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetze ist, auf die Wünsche nach einem Verbot nicht eingehen kann und nicht eingehen darf."

Einsturz eines Neubaus in Madrid.

Madrid. 25. September. (R.) Bei dem Einsturz eines Neubaus kamen 2 Maurer ums Leben. 5 wurden schwer verletzt.

Die letzten Telegramme.

Pilsudskis Heimkehr.

Warschau, 25. September. (A. W.) Die Rückkehr des Kriegsminister Pilsudski wird am 8. Oktober in Warschau erwartet. Am Donnerstag dieser Woche begibt sich Oberst Beck nach Rumänien, um Pilsudski auf seiner Rückreise zu begleiten.

Spionageverhaftung an der polnisch-russischen Grenze.

Warschau, 25. September. (R.) Unter den Angestellten des Fürsten Radziwill sind auf den an der polnisch-russischen Grenze gelegenen Gütern zahlreiche Verhaftungen wegen Spionage vorgenommen worden. Insgesamt wurden 18 Personen verhaftet, darunter auch der bereits vor längerer Zeit vom Standgericht zum Tode verurteilte Spion Jagiellowicz.

Fallschirmabsprung aus 6000 Meter Höhe.

Paris, 25. September. (R.) Der belgische einbeinige Fliegerhauptmann und Botschaftsattaché in Paris, Coppens, führte am Montag in der Umgebung von Paris einen Fallschirmabsprung aus 6000 Meter Höhe aus, der vollauf glückte. Es war das erste Mal, daß in Europa ein Absprung aus dieser Höhe durchgeführt wurde.

Kabinettssitzung in London.

London, 25. September. (R.) In der gestrigen Kabinettssitzung erstattete Lord Cushendun Bericht über die Ergebnisse der Genfer Verhandlungen. Auch die Frage des englisch-französischen Flottenkompromisses wurde erörtert.

Die Ueberschwemmungen im mexikanischen Petroleumgebiet.

London, 25. September. (R.) Die Ueberschwemmungen im mexikanischen Petroleumgebiet haben nach den letzten Meldungen aus Mexiko Stadt großen Umfang angenommen. Im Staate Vera Cruz sind zahlreiche Bohrtürme stillgelegt. Sechs Personen sind ertrunken.

3 Kinder im Brand erstickt.

Prag, 25. September. (R.) Bei einem Brande in der Wohnung eines Bergarbeiters bei Kaperberg erstickten drei Kinder im Alter von 2 bis 7 Jahren.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: I. V.: Guido Baehr. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z oo. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Nach Gottes Rat ist am Sonntag, dem 23. September d. Js., frühmorgens

Herr Pfarrer Adolf Land

in Ostrzeszów,

Mitglied des Kreissynodal-Vorstandes, nach kurzem, schwerem Leiden gestorben.

Wir betrauern tief den Verlust unseres treuen Beraters und Mitarbeiters und werden ihm in Liebe und Verehrung unser Gedenken bewahren.

Kępno, den 24. September 1928.

Der Kreissynodal-Vorstand des Kirchenkreises Ostrzeszów
J. A.: **Klawitter.**

Am 23. September d. Js. nahm Gott der Herr seinen treuen Diener, den langjährigen Pfarrer unserer Gemeinde

Herrn Adolf Land

im fast vollendeten 62. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit. Wir werden seiner auch über das Grab hinaus mit Dankbarkeit gedenken.

Der evgl. Gemeindekirchenrat und die Gemeindevertreter in Ostrzeszów.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 27. d. Mts., nachm. 3 Uhr statt.

Nach Gottes Willen ist in der Sonntagsfrühe des 23. September d. Js. unser lieber Amtsbruder

Herr Pfarrer Adolf Land

in Ostrzeszów

nach kurzer Krankheit aus unserer Mitte in die Ewigkeit abberufen worden.

In schmerzlicher Trauer

Die Amtsbrüder des Kirchenkreises Ostrzeszów
Klawitter.

Kępno, den 24. September 1928.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort und Schrift, für die prachtvollen Kranzspenden und das ehrende Trauergeleit beim Hinscheiden meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzensguten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Brauereibesitzers **Franz Junke,** sagen wir unseren

tiefgefühlten Dank.

Die Zeichen treuer Anhänglichkeit für den lieben Entschlafenen haben unseren trauernden Herzen wohlgetan.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Ida Junke, geb. Baumhauer.

Bojanowo, den 23. September 1928.

Mitteilung.

Entsprechend dem Wunsche meines heimgegangenen Ehemannes führe ich die

Brauerei

unverändert weiter.

Ich bitte, das der Firma stets entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen ihr auch weiterhin zuteil werden zu lassen.

Bojanowo, den 23. September 1928.

Ida Junke
in Firma **Franz Junke.**

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Dr. med. Gerhard Adolphi
und Frau Johanna, geb. Sprotte.

Schönlanke (Netzekreis).
